

Erzgebirgischer Volksfreund

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Samm- und Festtagen.
Der Preis für die 34 mm breite Colone-Blätterzeitung im Querformatbogen ist 20 (Kommissionierungen und Einzelgeschäfte 15), ausserdem 25, für die 90 mm breite Zeitung 30, ausserdem 100, für die 90 mm breite Zeitung 35, ausserdem 65, ausserdem 65 Wirtschaftszeitung.
Postleitzahlen: Leipzig Nr. 12220.
Gemeinde-Giro-Konto: Post. Girok. Nr. 28.

Tageblatt • enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und der Staatsbehörden in Schwarzenberg, der Staats- u. Städtischen Behörden in Schneeberg, Lößnitz, Neuhaus, Grünhain, sowie der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Stadtteile zu Aue und Schwarzenberg und der Amtsgerichte zu Aue und Johanngeorgenstadt.

Verlag E. M. Gäßner, Aue, Erzgeb.

Jahrespreis: Was 44 und 45. Abhol. Kons. Aue 440. Schwarzenberg 10. Schneeberg 220. Ortsbezeichnung: Volksfreund Erzgebirgszeitung.

Vorzeige-Mausamme für die am Nachmittag erscheinende Nummer bis normal 8 Uhr in den Hauptredaktionssälen. Eine Sondern für die Aufnahme der Ausgaben am vorausgesetzten Tage sowie an bestimmten Tagen wird nicht gegeben, auch nicht für die Richtigkeit der durch Briefposten aufgezeichneten Ausgaben. — Für Rückgabe wird eine Veranlassung — Unterbrechungen des Geschäftsbetriebes begründen keine Widerrufe. Bei Zahlungsverzug und Abschluss gelten Rechte als nicht vereinbart. Hauptgeschäftsstellen in: Aue, Lößnitz, Schneeberg und Schwarzenberg.

Nr. 269.

Sonnabend, den 19. November 1927.

80. Jahrg.

Der Kanzler gegen den Einheitsstaat.

Solange die Bayern ihn nicht wollen.

München, 17. Nov. Heute stellte der Reichskanzler mit seinem Ministerpräsidenten Dr. Helm dem Deutschen Museum einen Besuch ab. Später fand im Landtag eine Begrüßung statt. Auf die Ansprache des Präsidenten Dr. Königsbauer erwiderte Dr. Marg u. a.: „Sie können versichert sein, daß sich die Reichsregierung mehr, als Sie vielleicht annehmen, mit den Sorgen Bayerns beschäftigt. Wir wissen sehr gut, welche Bedeutung ein Land wie Bayern mit seiner großen historischen Vergangenheit, seinen großen staatlichen und kulturellen Werten besitzt, und daß es ein unentbehrliches Glied im schönen Kranz unserer Länder ist. Solange bei Ihnen und Ihrem Volke der feste Willen zum Eigenstaat vorhanden ist, wäre es unrichtig und politisch falsch, zu versuchen, andere Zustände herzuführen. Ich habe persönlich darauf gedrungen, daß in die leichte Regierungserklärung bei Vorstellung der Reichsregierung vor dem Reichstag der Satz aufgenommen wurde, daß ich es für unrichtig hielt, wenn man auf dem Umwege über die finanzielle die staatliche Selbständigkeit der Länder untergraben wolle. Hierauf habe ich auch stets gehandelt. Das Wesentliche ist doch, daß das Reich zusammenhält, nicht durch äußere Machtmittel, sondern durch gemeinsames, ehrliches Streben und das Bewusstsein der Zusammengehörigkeit. Wir müssen die Reichsrechte in den Herzen aller stärken, und das kann nicht geschehen, wenn ein weinend politisches Ziel entgegengesetzter Weg beschritten wird.“

Darnach fand eine Besprechung mit den Mitgliedern der Staatsregierung statt.

Freudiger Widerhall bei den Bayern.

München, 17. Nov. In der Bayerischen Volkspartei Korrespondenz wird heute erklärt, daß ganze bayerische Volk dank dem Reichskanzler für die manhaftigen Worte, die er mittwoch im Ansturm auf das bayrische Volkwerk gesprochen habe. Es liege eine Mahnung in diesem Kanzlerwort (solange Bayern am eigenen Staate festhalte . . .), die sich das bayerische Volk zu Herzen nehmen sollte. Das Schicksal der bayerischen Frage sei in die Hände des bayerischen Volkes gegeben. Von der Stärke und der Dauerhaftigkeit seines Willens werde es abhängen, ob es leben oder sterben werde. Dass es des Kanzlers ehrlicher Wille sei, bewußt keine Politik mitzumachen, die auf dem Umwege über finanzielle Maßnahmen die staatliche Selbständigkeit der Länder untergrabe, werde man in Bayern mit großer Genugtuung vernehmen. Die Reichsregierung, besonders das Reichsfinanzministerium, hätten zurzeit die schönste Gelegenheit, den Willen des Reichskanzlers zu respektieren.

Schicht anderer Ansicht als der Kanzler?

In einer Wochenschrift nimmt Reichsbankpräsident Dr. Schacht Stellung zu dem Memorandum des Reparationsagenten. Er sagt u. a.: „Wer die immer deutlicher werdenden Ausstellungen und Mahnungen des Reparationsagenten verfolgt hat, den muß es mit ernster Sorge erfüllen, wo hin eine Politik des Geschehenlassen treibt. Die erste Gefahr, vor der wir stehen, ist, daß auch jetzt wieder die Warnungen des Memorandums im Sande verlaufen. Die zweite Gefahr ist, daß wir an die mit dem Bericht des Reparationsagenten verbundenen Fragen, wie Verwaltungsreform, zentrale Aufsicht der lokalen Finanzen und vergleichbar herantreten aus dem Gesichtswinkel großer innerpolitischer, föderalistischer bzw. unitarischer Gegensätze, und daß wir uns in grundsätzliche Auseinandersetzungen verlieren. Es ist notwendig und muss möglich sein, sofort praktische Finanzwirtschaft zu treiben, die allein uns einer bestmöglichen Regelung des Domänenplanes auf friedlichem Wege näherbringen kann. Im Ernst zweifelt kein Mensch an dem guten Willen Deutschlands, nach bestem Können Reparationen zu leisten. Selbst zu und Selbstkontrolle ist das, was der Angelsächse von zeitigen und wirtschaftlichen Führern verlangt. Zeigen wir, daß wir nicht nur im Kaufmännischen, sondern auch im politischen Leben Verantwortungsfähigkeit besitzen, daß wir Selbstjustiz und Selbstkontrolle kennen und zu über gewillt sind.“

Die österreichische Frage.

Dem E. V. wird geschrieben:

Reichskanzler Dr. Marg. begleitet von Reichsaußenminister Dr. Stresemann, statlich der österreichischen Bundesregierung einen Besuch ab. Offiziell stellt diese Reise die Erwideration des vor einiger Zeit erfolgten Besuches des österreichischen Staatsoberhauptes in Berlin dar. Ueber die Bedeutung eines Höflichkeitstisches hinaus ist der Wiener Besuch eine besondere Betonung der guten und freundschafflichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten.

Es ist nicht unbekannt, daß seit dem Juli-Ereignissen in Wien über das Problem des Donaustaaates in den Zentren des politischen Lebens lebhafter als bisher diskutiert wird. Die lebte Völkerbundstagung in Genf, während der man hinter den Kulissen einen recht lebhaften Meinungsaustausch pflegte. (An dem Deutschösterreich und Deutschland allerdings nicht beteiligt waren), ergab das Vorhandensein dreier verschiedener Gruppen. Die eine versucht unter Führung einer weilichen Macht noch immer, den Gedanken der Donauförderung zu fördern, die zweite tritt für die Erhaltung der Selbständigkeit des Donaustaaates ein, und die dritte, unter Leitung eines Mittelmeerstaates und dem Beistand eines Balkanlandes, verlangt die radikale Lösung des Problems durch eine Aufteilung Österreichs unter die Nachfolgestaaten.

Die Aussichten dieser Gruppen verdienen einer kurzen Würdigung unterzogen zu werden. „Donauföderation“, ein in geographischer Beziehung vollkommen falscher Begriff, ist ein seit Jahren deftiges Schlagwort und teilt das Schicksal vieler Schlagwörter. Der Gedanke der Donauförderation, die Verbindung Österreichs mit den Nachfolgestaaten zur Schaffung eines einheitlichen Wirtschaftsgebietes, ist überhaupt nicht durchführbar. Eine enge, wirtschaftliche Verbindung würde eine einheitliche politische Verbindung und damit zwangsläufig die Schaffung eines einheitlichen Zentralstaates, einer einheitlichen Zentrale, gemeinsamer politischer Verteilung nach außen und eines einheitlichen Parlaments und Heeres bedingen. Dies müßte bei der Lage der Dinge eine Vereinigung von Republikanern und Königreichen, von entwaffneten und bewaffneten, freundlich und feindlich gesinnten Staaten bedeuten. Es bedarf wohl keiner weiteren Ausführungen, um die Unmöglichkeit eines solchen Planes nachzuweisen.

Der Glaube an die Lebensfähigkeit des Donaustaaates in seiner durch die Friedensverträge bedingten Gestalt schwundet mehr und mehr. Die Entente schuf wohl ein selbständiges österreichisches Staatsgebilde, hat aber dem Lande keine Voraussetzungen für eine Lebensfähigkeit mit auf den Weg gegeben. Österreich braucht, um existieren zu können, den Anschluß an ein großes Wirtschaftsgebiet, das eben nur in der politischen Verbindung mit Deutschland zu finden ist. Jede andere Verbindung wäre, wie dies bereits gesagt wurde, unmöglich. Da Deutschösterreich die Voraussetzungen zur Erhaltung der Lebensfähigkeit fehlen, würde eine lästige finanzielle Unterstützung von außen erforderlich sein. Abzusehen davon, daß sich wohl kaum ein fremder Staat zur ständigen Unterstützung bereit stände, würden in einem solchen Falle Freiheit und Selbständigkeit sowie Unabhängigkeit bald nur zu illusorischen Begegnen werden.

Der Plan einer Aufteilung Österreichs an die Nachfolgestaaten — natürlich unter Abschluß Deutschlands — verdankt Mussolini seine Entstehung. Schon seit Jahren verlangt der italienische Diktator neues Land, und begehrlich gehen seine Blicke vom Brenner hinunter nach der bayrischen Grenze und nach Salzburg. Auch Belgrad wünscht unverhüllt eine Macht- und Reichsweiterleitung und erhebt ohne Scheu Ansprüche auf das Kärnterland und die Steiermark. Manche Kreise des neuen Ungarns möchten das Burgenland zurück gewinnen und den Landstrich bis Wien dazu im magyarischen Besitz sehen; Niederösterreich nördlich der Donau wäre der Tschechoslowakia ein willkommenes Beutestück. Die Aufstellungspläne sind ebenso phantastisch wie unmöglich. Die Einverleibung von Nordtirol und Salzburg wäre ein unerträgliches Übergreifen des italienischen Einflusses auf Mitteleuropa und die Angliederung von Kärnten und Steiermark an Serbien eine den Frieden der alten Welt bedrohende Vergrößerung des ewigen Unruhegebiets im Südosten Europas. Die Tschechoslowakia ist ein Nationalstaat, in dem die Einbeziehung des nördlichen Niederösterreichs (mit mehr als einer halb Millionen Deutschen, ohne Wien) in das famose Staatsgebilde eine derartige Verschiebung der Machtverhältnisse mit sich bringen müßte, daß von einer weiteren Regierungswahl der Tschechen keine Rede mehr sein könnte. Die Unmöglichkeit der Aufstellungspläne liegt also auf der Hand.

Die einzige Möglichkeit zur Lösung des österreichischen

Amtliche Anzeigen.

Sonnabend, den 19. November 1927, norm. 9 Uhr soll in Schwarzenberg ein größerer Posten Haus- und Küchengeräte meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Sammelpunkt der Bieter: Rest. Terrasse. D 1683/27

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Schwarzenberg.

In der Bekanntmachung vom 14. November 1927 betrifft die Wahl der Vertrauensmänner und Erfähmänner in der Angestelltenversicherung muß es bei der Wahlvorschlagsliste A (Deutschnationaler Handlungsgesellen-Verband) mit Nr. 2 heißen: „Otto Krause, Handlungsbewollmächtigter.“

Schneeberg, den 17. November 1927.

Der Wahlleiter.

Dr. Kleeberg, Bürgermeister.

Erla.

Das Rüschen auf der hiesigen Ortsstraße wird hiermit verboten und werden Zu widerhandlungen bestraft.

Eltern haften für ihre Kinder.

Erla, am 18. November 1927.

Ruschelverbot.

Das Rüschen auf der hiesigen Ortsstraße wird hiermit verboten und werden Zu widerhandlungen bestraft.

Eltern haften für ihre Kinder.

Erla, am 18. November 1927.

Der Gemeinderat.

Die Angst vor dem Anschluß.

Paris, 17. Nov. Bei der Besprechung des Vertrages mit Südböhmen im Senatsausschuß sollen Abgeordnete die Frage gestellt haben, ob der Anschluß Österreichs einer jener Fälle sei, die durch die Artikel des französisch-südböhmisches Vertrages ins Auge gefaßt worden seien. Briand habe darauf geantwortet, daß hier tatsächlich eine der Eventualitäten gegeben wäre, über die sich zu verständigen die vertragsschließenden Regierungen schwerlich hätten unterlassen können. (1) Doch habe der Besuch Stresemanns und Marg in Wien nicht einen unmittelbar politischen Charakter getragen.

Die österreichischen Ehrenzeichen.

Wien, 17. Nov. Bundeskanzler Dr. Seipel gab im Bundesausschuß über die Verleihung des Ehrenzeichens der Republik Österreich an die deutschen Staatsmänner eine Erklärung. Nach seinen Informationen siehe die Verleihung des Ehrenzeichens nicht im Widerstreit mit der Verfassung des Deutschen Reiches, weder mit ihrem Wortlaut und noch weniger mit ihrem Geiste. Uebrigens sollte man sich in Österreich schon aus Gründen internationaler Höflichkeit in diese Fragen nicht einmischen. Auch wäre es in der ganzen Welt als Unfreundlichkeit erschienen, wenn von einer Verleihung der Ehrenzeichens an die deutschen Staatsmänner abgesehen worden wäre und hätte zu annehmen, daß der Anschluß Österreichs „als ob die Freundschaft zwischen dem Deutschen Reich und uns nicht so eng wäre wie sie tatsächlich ist.“

Der Gewald ausgeschlossen.

Berlin, 17. Nov. Der Reichspräsident hat Dr. Lewald wunschgemäß von seinen Oblatenrechten als Führer der Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen entbunden. Der polnische Spezialgesandte für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, Jakowissi, ist hier eingetroffen und hatte eine Aussprache mit dem Außenminister Dr. Stresemann.

Der deutsche Ozeanflug.

Berlin, 17. Nov. Wie verlautet, werden die zwischen den Piloten Starke und Loosse bestehenden Unstimmigkeiten, welche die Verzögerung des Weiterfluges der „D 1230“ nach Amerika verschuldet haben, zu der Abberufung Starke's führen. Er soll durch den Junktorspiloten Ristka, der zusammen mit Eduard den Dauerweltrekord aufstellte, ersetzt werden. Demnach scheint sich die Meldung von dem Abfluge des „D 1230“ nach Amerika nicht zu bewahrheiten. E. V.

Berlin, 17. Nov. Der Reichspräsident nahm heute den Besuch des Generals der Heilsarmee, Voith, entgegen, der von seiner Tochter Wann Voith, Kommandeurin der Heilsarmee für Deutschland, begleitet war.

Problems besteht darin, daß diesem Staate und dem Deutschen Reich das Recht gegeben wird, über die Zukunft Österreichs zu entscheiden. Man redet soviel von Selbstbestimmungsrecht der Völker — angeblich ist seine Durchführung eines der Kriegsziels unserer Gegner gewesen — nun, hier ist eine Gelegenheit, es wahr zu machen. Die Aufgabe unserer und der österreichischen Staatsmänner muß es daher sein, durch gemeinsame Schritte die Entwicklung zu fördern, bis die trennenden Schranken fallen und das Unrecht, das in einer Periode des politischen Hasses und Vernichtungswillen entstand, geilgt wird.

Gerüchte über Sowjetrußland.

Neuer Russland in Kronstadt? Trotschi ermordet?

Kopenhagen, 17. Nov. Politiken meldet: Über Kronstadt liegt eine dicke Rauchwolke. Vom Hafen aus sieht man, wie die Munitionswerftäten brennen.

Hochverräter Trotski.

Moskau, 17. Nov. In der Zentralkommission ist der Antrag eingegangen auf Einleitung des Hochverratsverfahrens gegen Trotski und Sinowjew. Die Arbeiterschaft verhält sich gegenüber der Trotski-Bewegung völlig passiv. Gegen die 3000 Unterzeichner des Aufrufes der Opposition der bolschewistischen Partei ist ein Verfahren der Tscheka eingeleitet worden. Die Veröffentlichung des Manifestes wurde verboten.

Berlin, 17. Nov. Wachauer Blätter wollen wissen, daß Trotski bei einem Fluchtversuch aus Russland von den Beamten der Tscheka erschossen worden sei.

Selbstmord Joffe.

Moskau, 17. Nov. Adolf Joffe hat heute durch einen Revolverschuß Selbstmord verübt. Der Grund zur Tat soll Nervenzerrüttung sein. Joffe nahm an den Brest-Litowsker Friedensverhandlungen teil und war 1918 erster Sowjetbotschafter in Deutschland, später Sowjetgesandter in Wien. Nach seiner Rückkehr aus dem Auslande bekleidete Joffe den Posten als stellvertretender Vorsitzender des Hauptkonzessionskomitees. In letzter Zeit wirkte er als Professor am Moskauer Institut für Orientforschung.

Sowjetagenten in Frankreich.

Sucht Frankreich einen Vorwand gegen Moskau?

Paris, 17. Nov. Im Zusammenhang mit dem ungarnischen Goldrenten Skandal wurde der Kaufmann René Haas verhaftet. Die Zahl der wegen dieser Affäre verhafteten Personen steigt somit auf acht. Haas wohnte im gleichen Hause wie die Berliner Comblin. Die Beziehungen, die der französische Industrielle de Fallois zu der russischen Botschaft unterhielt, sind noch nicht genau geklärt. Nachdem Comblin steht bereits fest, daß de Fallois zweifellos russischer Agent war, der mit Radowitsch und dem Leiter der russischen Handelsdelegation, Komofski, zusammenarbeitete. Auch Martin erklärt, die Sowjetbotschaft in Paris habe ihre Hand im Spiele. Diesmal werde das rote Russland nicht mehr einen Unterschied machen können zwischen der 3. Internationale und der Sowjetregierung. Allgemein ist die Überzeugung, daß zahlreiche neue sensationelle Verhaftungen und Entführungen gegen zu erwarten sind. La Presse spricht offen von hochstehenden kompromittierten Persönlichkeiten und Intrusionen von höherer Stellen.

Noter Putsch im Memelgebiet?

Warschau, 17. Nov. Nach einer Rownoer Meldung hat der Militärrakommandant des Memelgebietes höchste Alarmbereitschaft für die litauischen Truppen in seinem Bereichsbereich angeordnet. Grund zu dieser Maßnahme soll die Beschlagnahme eines Lastwagens gewesen sein, das mit einer roten Fahne nach Memel unterwegs war. Unter den verhafteten Insassen des Autos sollen sich auch zwei Abgeordnete des Landtages befinden. Es wird das Gerücht, daß ein kommunistischer Putsch geplant sei.

In Maniawa bei Stanislau kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen der ukrainischen Bevölkerung und der Polizei. Dabei wurde das Gebäude der Polizeiinspektion in Brand gestellt. Die Beamten konnten sich nur mit Mühe retten und mussten fliehen. Erst einem starken Polizeiaufmarsch gelang es, die Ordnung wieder herzustellen. Das Polizeigebäude und das Pfarrhaus in Maniawa brannten nieder.

Coolidge über die Aufgaben der Vereinigten Staaten.

An erster Stelle: Rüstungen!

Philadelphia, 18. Nov. In einem Club sprach Coolidge über die Aufgaben der Vereinigten Staaten. Hierzu zählte insbesondere Aufbau der Kriegsflotte durch Vermehrung der Kreuzer und Unterseeboote sowie Unterhaltung privater Reedereien beim Bau schneller Frachtkampfer, die als Hilfskriegsschiffe verwendbar sind, ferner Förderung der Luftschiffahrt. Als wichtigste Aufgabe bezeichnete Coolidge die Erhaltung der gegenwärtigen Wohlfahrt und wandte sich energisch gegen eine Herabsetzung der Schuhzölle.

Die Ohnmacht des Völkerbunds.

Kritik im englischen Parlament.

London, 17. Nov. Im Oberhaus brachte Lord Newton den ungarisch-rumänischen Optantenkonflikt zur Sprache. Der Regierungsvertreter Lord Cushendun be-

dauerter die Aufrollung der Frage, die dem Völkerbundsrat zur Entscheidung unterbreitet sei. Die Regierung sei auch heute nicht in der Lage, irgendeine Antwort zu geben. In der Debatte wurde erklärt, Ungarn biete ein Schauspiel, das das Mitteil der aller erregen müsse. Ihm sei durch den Friedensvertrag Glied um Glied abgerissen worden. Es sei Pflicht des Völkerbundes, einen Schiedsrichter zu ernennen, nicht aber der Nation, die um den Schiedsrichter bittet, Bedingungen aufzuerlegen. Lord Carson (konservativ) erklärte, es sei sehr enttäuschend, daß man sich in einer Frage, die die Nationalgefühle der Ungarn aufs tiefste erregt, mit einer unzulässlichen Antwort beruhigen müsse. Wenn der Völkerbund nicht ein Schiedsgericht unterstellen könne, so könne man daran verzweifeln, daß er überhaupt etwas tun könne. (!) Es habe der Argwohn bestanden, daß es die Schwäche des Völkerbundes sei, stets einer größeren Macht nachzugeben.

Ein Zollkonsortium mit Amerika?

New York, 17. Nov. Die deutsche Regierung soll beschlossen haben, Zollzuschläge für die aus Amerika importierten Automobilzubehörteile zu legen. Die amerikanische Regierung beabsichtigt, mit Gegenmaßnahmen gegen deutsche Importartikel vorzugehen.

„Wollen Sie noch eine Badefeife haben?“

Berlin, 17. Nov. In der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung kam es zu einem Auseinandersetzung zwischen Dr. Falk (D.A.P.) einer kommunistischen Rednerin, die einen Zusammenhang zwischen der Wohnungsnot und der Verbreitung der Geschlechtskrankheiten herzustellen versuchte, vorhielt, daß sie auf diesem Gebiete sehr genau Bescheid wissen müsse. Die Kommunisten empfanden diese Bemerkung als eine Beleidigung ihrer Rednerin, und unter ungehemtem Lärm der Kommunisten stürzte sich ein kommunistischer Stadtverordneter auf Dr. Falk und rief ihm zu, ob er wieder eine Badefeife haben wolle. Unter allseitiger Erregung verhinderten die Kommunisten weitere Ausführungen des Dr. Falk. Die Sitzung wurde unterbrochen. Nach Wiedereröffnung gab Dr. Falk eine Erklärung ab, die erneute Lärmfunktionen der Kommunisten zur Folge hatte. Der Stadtverordnetenvorsteher schloß endgültig die Sitzung.

Berlin, 17. Nov. Das Landgericht verwies heute die Verufung des Malick-Beruges gegen das Urteil des Charlottenburger Schöffengerichts, das dem Verlag verboten hatte, auf der Titelseite des Buches Harry Domelas das Bild des Prinzen Wilhelm zu veröffentlichen.

Berlin, 17. Nov. Hauptmann Thosfern vom Infanterieregiment Nr. 9 ist ins Reichswehrministerium versetzt worden. Thosfern ist aus dem Unteroffiziersstande hervorgegangen.

Berlin, 17. Nov. Die Filmindustrie hat an die Reichsregierung eine Eingabe gerichtet, in der sie um die sofortige Einbringung eines Gesetzentwurfes zur Abschaffung der Zustandssteuer für Filme ersucht.

Paris, 17. Nov. Haas meldet aus Rabat: Die von den Einwohnern entführten sechs Europäer sind nunmehr bei den französischen Posten eingetroffen.

Paris, 17. Nov. Der Sultan von Marokko, Muhammed Suju, ist im Alter von 45 Jahren gestorben.

Raïs, 17. Nov. In seiner Thronrede zur Eröffnung des Parlaments brachte König Fuad seine Genehmigung über den freundschaftlichen Geist zum Ausdruck, in dem die englisch-ägyptischen Beziehungen geführt werden. König Fuad behandelte die Möglichkeit eines Bündnisses mit Großbritannien, durch das Ägypten eine größere Macht von Unabhängigkeit eingeräumt würde.

Detroit, 17. Nov. Die Polizei hat in einem Hause von Albion sechs Maschinengewehre, 4000 Patronen, eine Anzahl von Gewehren, sowie zahlreiche andere Handwaffen beschlagnahmt. Die Nachforschungen ergaben, daß die Waffen zur Ausbildung zweifelhafter Persönlichkeiten bestimmt waren, um gewisse Spielhäuser in der Nähe von Cleveland zu schützen.

Örtliche Angelegenheiten.

Soziale Fragen.

Dresden, 17. Nov. In der heutigen Sitzung des Landtages erklärte der Sozialdemokrat Siebmacher, die Regierung gehöre wegen Verfassungsbruchs auf die Anklagebank, weil sie Beschlüsse des Landtages nicht durchgeführt habe. Die Regierungsvertreter wiesen die Angriffe zurück. In der Angelegenheit der Lehrlingshaltung im Fleischergewerbe habe der Bund der Fleischergesellen den Standpunkt der Regierung gebilligt. Den Waldarbeiter seien die Verbesserungen noch nicht gezahlt worden, weil dies den Besitzern des Reiches widersprochen hätte. In den Sächsischen Werken sei die achtständige Arbeitszeit nicht offiziell durchgeführt worden, da es sich um ein nach den Grundsätzen der Privatwirtschaft betriebenes Werk handele, das, wenn es konkurrenzfähig bleiben sollte, nicht unter ungünstigeren Bedingungen arbeiten dürfe als die Unternehmer in der Privatwirtschaft. In der Frage der Durchführung gleichmäßiger örtlicher Gehälter, insbesondere auch gegenüber den Krankenfassen, hoffe die Regierung auf eine gütliche Einigung.

Die Anträge über diese Gegenstände gehen an den Haushaltsausschuß.

Wg. Siegnoth (Soz.) sagt, der Zimmerstreit in Chemnitz sei von den Kommunisten angezettelt worden. Den Nachteil hätten die Arbeitnehmer gehabt. Die kommunistische Partei habe damit die Unfähigkeit zur Durchführung eines wirtschaftlichen Kampfes bewiesen. Auch in Oelsnitz sei der Kampf von der kommunistischen Partei eingespielt worden und dann habe man die Gewerkschaften gebeten, den Kampf weiterzuführen. Nächste Sitzung Dienstag, den 22. November.

Beamtenforschung und Kinderzahl.

Die Besoldungsreform sieht auch den Einbau der bisher gewährten Familienzulagen in das Grundgehalt vor; dadurch erfolgt eine starke Annäherung der Einkommen der Ledigen und der Verheirateten. Der Abzug, der beim Wohnungsgeld für den Ledigen gemacht wird, stellt den Unterschied nur scheinbar wieder her, da die kinderreiche Familie ein vermehrtes Raumbedürfnis hat und die Ausgaben hierfür einen recht erheblichen Teil des Einkommens in Anspruch nehmen. Das System der Kinderzulagen hat der Entwurf zwar beibehalten; während im übrigen eine Erhöhung der einzelnen Gehälter vorgesehen ist, ist bei den Kinderzulagen eine Herabsetzung auf 20 RM. monatlich einheitlich beachtet. Zur Beurteilung dieser Maßnahmen ist es aber notwendig, sich einmal über die tatsächlichen zahlenmäßigen Verhältnisse zu unterrichten. Während hier bisher genügend Zahlenmaterial nicht vorliegt, geben die statistischen Unterlagen der Reichseisenbahnen wertvolle Anhaltspunkte. Es zeigt sich dabei eine weit den Durchschnitt überschreitende Ziffer der Verheirateten. Nach einer Erhebung vom Juli 1923 waren von insgesamt 321 000 Beamten 96 v. H. verheiratet und zwar untere Beamte 97 v. H., mittlere Beamte 93 v. H. und höhere Beamte 81 v. H. Gegenüber dieser hohen Zahl von Verheiratungen finden wir aber nur eine erstaunlich geringe Kinderzahl. Auf Grund des statistischen Materials der Reichseisenbahnen kommen Kinder: auf untere Beamte 19, mittlere Beamte 14 und höhere Beamte 1. Die höhere Beamtenforschung hat also nur noch halb so viele Kinder wie die unteren Beamten. Es ist noch gar nicht soviel höher hier, da kostet man in Deutschland über das französische Zweikinderystem; wir dürfen heute praktisch aber weit hin schon beim Einkindersystem angelangt sein. Das sich hieraus ergebende kinderförderungswirtschaftliche Bild ist ein denkbar trübes. Sehr breite und durchaus günstig wertvolle Schichten unserer Bevölkerung haben auch nicht anähnlich mehr soviel Kinder, um nur ihren Bestand zu erhalten, wofür bekanntlich noch den Großenbachs allgemein anerkannten Berechnungen unter den heutigen Verhältnissen immer noch 38 Kinder nötig sind.

Für die Verhältnisse in der Reichsbeamtenforschung liegt eine sehr bezeichnende Berechnung soeben für die Berliner Verhältnisse vor. Von 100 Beamten in Berlin sind 87 verheiratet. Von diesen bestehen mehr als die Hälfte, nämlich 46,3 keine Kinderzuläge, „Kinderlos“. Versuchen wir hier eine Gliederung nach der Kinderzahl, so ist das sich ergebende Bild fast Hoffnungslos. Von den 53,7 Proz., die überhaupt Kinderzuläge erhalten, haben 30,5 ein Kind, 16,5 zwei Kinder. Zu den 46,3 Proz. Kinderlosen kommen also 47,0 mit einer in jedem Falle kinderförderungswirtschaftlich noch unzureichenden Kinderzahl; 5,0 v. H. haben 3 Kinder, 1,3 v. H. 4 Kinder und 0,4 v. H. und mehr Kinder. d. h. noch nicht 10 v. H. unserer Berliner Beamtenforschung hat eine ausreichende Kinderzahl, um die Bevölkerungshaltung ihrer Familie zu sichern.

* Der Christbaum in der Weihnachtszeit. Von der Arbeitsgemeinschaft evangelischer Laienverbände wird uns geschrieben: Der Christbaum steht als Symbol der himmelwärtsflammenden heiligwürdigen Herzen nicht nur

Kämpfe in China.

Shanghai, 17. Nov. Gestern sind in Kanton infolge eines Versuches der Arbeiterpartei, sich unter Führung Guanqafuis, der Stadt zu bemächtigen, Unruhen ausgebrochen. Der Feuerkampf dauerte die ganze Nacht. Der Verlagerungszustand wurde erklärt.

Erbitterte Kämpfe haben an der Eisenbahn Tientsin-Pukau südlich von Mungkiang stattgefunden. 1100 Schwerverletzte sind gestern in Nanking eingetroffen. Wie verlautet, hat eine 60 000 Mann starke nationalistische Armee die Kräfte General Sun Yat-sangs auf breiter Front angegriffen. Sie wurde aber in Richtung Nanking zurückgeworfen. Ihre Verluste sind sehr hoch. Alle in Nanking befindenden Reiter der Südmänner werden zur Front entsandt.

Berlin, 17. Nov. Der Reichsrat genehmigte den mit Jugoslawien abgeschlossenen Handelsvertrag.

Königsberg, 17. Nov. Auf gut Neudeck ist Frau Anna von Benedendorff und Hindenburg im 75. Lebensjahr gestorben. Sie war die Gattin des verstorbenen Bruders des Reichspräsidenten und bewirtschaftete nach dessen Tod das Gut Neudeck, das der Hindenburgbank bekanntlich dem Reichspräsidenten als Gabe zum 80. Geburtstag überbracht hat.

Großbritannien, 18. Nov. Die Belegschaften der britischen Kohlenminen in Schottland traten in den Streik ein, nachdem die Direktion abgelehnt hatte, eine neue Arbeitsordnung zurückzunehmen.

Kattowitz, 17. Nov. Der vor acht Tagen wegen Landesvertrates verhaftete deutsche Reichsangehörige Wöhner ist auf freien Fuß gesetzt worden, da keine Beweise für seine Schuld erbracht werden konnten.

London, 17. Nov. Das Unterhaus nahm einen Gesetzesentwurf an, durch den den Besitzern von Kinoseatern zur Freiheit gemacht wird, jährlich einen bestimmten Prozentsatz in England hergestellter Filme zur Aufführung zu bringen.

Die Befreiungskampf in innigen halb auch Leider haben aber der Baum schafft er wenn sie abgestimmt sondern als Reliefs nachts. Teilt wird muss siehe das Weil fünder weiter treten. Der Bitten einen gu heimten ja oft geister Mahnungen schon im spätesten Jahr an kann man in der ohne daß Christbaum wie folgt ist. Alles müde seit nun wir müssen in Kindern beinträchtigt. Möchte der Christbaum

Aue, der Oberleiter Leiter Rab meinde Tekne de u. a. Görber befürchtet rund 12 worden im Entwickelungsfeld voreis bis zum nächsten Jahr mächtig. Es noch ein Prüfungstermin steht voreis bis zum nächsten Jahr voreis lautet wer vermisst. Familienfeste stecken in Einfamilienwohnungen sind mit den nötig, da der Kirche deshalb nicht öffnen Unterrichtsstunden findet auheimischen das Rathaus Kirchen gelingen Reich betont dem Willen Sonnabende feine 21

Im Chapeau lichen Volksmusik Länder die Rose nur Unter Gras hat Frau weiß besoff, der vom Vater hatte, al Carmittel hensichtlich fert und Esmanns glaubte, noch zwischendurch um Cannings Proprietary hörte dem Esselfeld sich auf Badearbeiten auf den neben dem Am Verhören

der Weihnacht, besonders auf die Weihnachtszeit als Höhepunkt der deutschen Weihnacht. Diesem lieblichen und innigsten aller christlichen und deutschen Feste sollte deshalb auch sein Lichterglanz ausschließlich vorbehalten sein. Leider hat in unserer ungeduldigen und nervösen Zeit aber der Brauch immer mehr um sich gebracht, den Christbaum schon in die Adventszeit hineinzutragen. Nicht nur, daß er bei allen vorweihnachtlichen Veranstaltungen — auch wenn sie oft recht wenig auf einen christlichen Grundton abgestimmt sind — immer mehr in den Vordergrund tritt, sondern alle Geschäfte benötigen ihn in reichlichstem Maße als Reklamemittel. Diese Vorwegnahme des „Weihnachts“-Baumes soll nicht in Bauch und Bogen verurteilt werden. Viel gut gemeinte Absicht und reiner Idealismus steht dahinter. Ist mit der Adventszeit der Weg auf das Weihnachtsfest offen, so mag sein sinnfälligster Verkünder wohl wegweisend und vorbereitend in die Erscheinung treten. Und doch fühlen sich die evang. Laienverbände zu der Bitte veranlaßt: Wollen doch dem Christbaum nicht einen guten Teil seines wahren Wertes und seines geheimsten Zauber durch eine zu vorzeitige, zu ausgiebige, ja oft genug mißbräuchliche Verwendung rauben! Zu dieser Mahnung scheint in diesem Jahre, wo die Adventszeit schon im November beginnt, wo man in einzelnen Geschäften jetzt schon (noch vor dem Totensonntag) den Christbaum antreffen kann, besonderer Grund vorhanden zu sein. Kann man schon viele Wochen vor dem Feste seines Schritts in der Stadt gehen und seiner Veranstaltung bewohnen, ohne daß man in allen Läden, Schaufenstern und Sälen Christbäume der verschiedenen Form und Ausstattung sieht, wie sollen dann die Augen und Herzen von Jung und Alt ihres Kerzenschimmers nicht schon halb überdrüssig und müde sein, wenn ihre eigentliche Zeit gekommen ist? Vernen wir auch hier in Geduld uns üben, bis das Feste wiederkommt in unmittelbarer Nähe gerückt ist! Anstatt den Kindern und uns selbst die Weihnachtsfreude zu erhöhen, beeinträchtigen wir sie um vieles. Und das ist sehr schade! Möchte darum diese berechtigte Bitte bei Geschäftleuten und Privaten Beherzigung finden!

Aue, 18. Nov. Auf den morgen, Sonnabend, abend in der Oberrealschule stattfindenden Vortrag des Generals von Lettow-Vorbeck wird nochmals besonders hingewiesen.

Radiumbad Oberschlema, 18. Nov. In der leichten Gemeindeverordnetenversammlung, in der Bürgermeister Techner und 2 Gemeindeverordnete entschuldigt fehlten, wurde u. a. davon Kenntnis genommen, daß die Hilfsarbeiterin Höferin auf längere Zeit erkrankt und ihre Stelle zur Neubesetzung ausgeschrieben worden ist, daß an Minderbemittelte rund 120 Zentner Kartoffeln zu billigem Preis abgegeben worden sind. Es liegt ein Nachtrag zur Wasserleitungserordnung im Entwurf vor, der für größere Gebäude den Wasserausfluß höher als bisher feststellt; er wird angenommen. Der Bauausfluß läßt vor, die Zahl der elektrischen Straßenlaternen zu erhöhen, weil sich die Anbringung neuer Lampen teilweise in dem neu gebauten Gelände und auch auf den alten Ortsstraßen im Allgemeininteresse erforderlich macht; man beschließt demokratisch. Ein Gefüll zweier Pausen, ihnen zu ihrem Bauland noch ein Stück Land zu überlassen, wird dem Bauausschuß zur Prüfung überwiesen. Dem Kaninchennährerverein, der in nächster Zeit eine Ausstellung veranstaltet, wird ein Ausstellungskreis bis zu 20 Mark bewilligt. Die der Gemeinde von der Radiumbad-G. m. b. H. angebotenen Vorortsanfälle sollen angekauft werden. Im übrigen wird die Sache an den Bauausschuß verwiesen. Weiter wurde beschlossen, im Jahre 1928 ein Gymnasium zu errichten und dabei 12 000 Mark der Aufwertungssteuer mit zu verwenden. Ueber die Verteilung der restlichen Steuermittel soll der Verwaltungs- und Finanzausschuß beschließen. Die Errichtung einer gemeinnützigen Baugenossenschaft wird allgemein begrüßt. Der Verwaltungsausschuß wird sich mit der Angelegenheit noch beschäftigen. Es erwies sich als nötig, das Gelände nördlich der Hauptstraße (besonders hinter der Kirche) zur Bebauung auszuzeichnen. Der Geometer soll deshalb eine Skizze über die Landaufteilung anfertigen. — In nichtöffentlicher Sitzung wurden hauptsächlich Darlehens- und Unterhöftskaufsaufgaben behandelt.

Radiumbad Oberschlema, 18. Nov. Am Totensonntag findet auf Anregung des Kirchenvorstandes zu Ehren der in heimischer Erde ruhenden Toten und der im Feindeslande für das Vaterland Gefallenen vormittags gegen 9 Uhr eine Kirchenparade der Ortvereine statt. Die Mitglieder der einzelnen Vereine wollen sich an der Veranstaltung recht zahlreich beteiligen. Die Vereine stellen pünktlich um 9 Uhr auf dem Platz Sportplatz.

Überoda, 18. Nov. Der Geflügelglüchterverein hält am Sonnabend und Sonntag im Gasthof zum „Ruhigen Abend“ seine 21. Geflügelausstellung mit Verlosung. Troz.

dem weiten Wissenswerten in der nahen Umgebung an diesen beiden Tagen stattfinden, sind von 88 Ausstellern jetzt 450 Tiere gemeldet worden. Ein Besuch dieser Veranstaltung ist zu empfehlen.

Lauter, 18. Nov. Es wird ganz besonders darauf hingewiesen, daß die Vertrauensmänner wohl zur Angestelltenversicherung am Sonntag, den 20. ds. Mon., in der Zeit von 11 bis 14 Uhr, im Gemeindeamt, Polizeiwache, stattfindet.

** Reichenbach. Der Autobesitzer Berger, der im Verdacht steht, seine Frau bei einer nächtlichen Autofahrt aus dem Wagen geworfen zu haben (die Frau ist, wie im „C. B.“ mitgeteilt, an den Verletzungen, die sie bei der Fahrt erlitten hat, gestorben), ist verhaftet worden. Auch seine Geliebte wurde verhaftet.

** Leipzig. In der Eisenstraße wurde ein Marktbesitzer von einem Radfahrer angefahren. Beide starben zu Boden. Im Krankenhaus ist der Marktbesitzer an den erlittenen schweren Kopfverletzungen gestorben.

** Bayreuth. Den Tod im Baderaum fanden der Regierungsschaffner Seidler und seine Braut. Beide hatten in Seidlers Wohnung boden wollen. Infolge der Kälte hatten sie die Gase des Gasofens nicht abziehen können, so daß beide durch Gasvergiftung einschliefen und den Tod fanden.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Unterschlagungen im Gemeindeamt von Radiumbad Oberschlema.

Vom Gemeinsamen Schöffengericht Zwiesel wurde wegen schwerer Untreue und Veruntreuung der 24 Jahre alte, nicht vorbestrafte Beamtenanwärter Paul Mothes, der vom 1. Juli 1924 ab bei der Gemeindeiroloffe in Radiumbad Oberschlema als Gegenbuchführer und stellvertretender Beauftragter beschäftigt war, unter Annahme willkürlicher Umstände und unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 3 Jahre Gefängnis beantragt.

M. gab zu, innerhalb 3 Jahren im ganzen ungefähr 34 000 Reichsmark unterschlagen zu haben. Tatsächlich stellte der Beauftragte bei einer in diesem Jahre vorgenommenen Revision einen Fehlbetrag von 43 000 RM. fest. M. hat falsche Buchungen ausgeführt und in zahlreichen Fällen Summen von Postanweisungen eingesetzt, die bereits früher ausgezahlt waren. Als Gegenbuchführer hatte er den Geldstrandschluß. Er nahm Geld aus der Kasse und buchte es als Ausgabe ohne Belege. Ueber die Verwendung des Geldes kam folgendes an:

M. hat hunderte von Automobilfahrten unternommen und mit seiner Braut große Reisen gemacht. Er fuhr 2. Klasse und bemerkte auch das Flugzeug. Dabei hatte er 140 Reichsmark monatliches Einkommen. Er fuhr im Kraftwagen nach Dresden und Berlin und nahm in der Oper die teuerste Plätze. Auch im Wiener Opernhaus ist er gewesen. Um zum Dienst zurückzukommen, fuhr er angeblich von Dresden für 200 RM. oder von Berlin für 600 RM. nach Oberschlema. Auf einer seiner Reisen wurde er in Lindau verhaftet. Durch eine Spülung hatte M. bei der Girokasse in Leipzig ein paar 100 RM. Schulden. Als die Kasse ihn drängte, fing er als 21-jähriger mit den Unterschlagungen an. Er gibt zu, daß er ungefähr 200 Mal in Dresden gewesen ist, um die Oper zu besuchen. Als er länger Dienst hatte, begab er sich im Auto nach Dresden, um zum Beginn der Oper rechtzeitig da zu sein. M. gab ferner an, er hätte gern Musik studieren wollen. Das habe er aber nicht durchführen können. Er höre gern Musik und habe deshalb so oft die Oper besucht.

Als man noch der Verhaftung des M. eine Revision vornahm, wurden die Unterschlagungen nicht entdeckt. M. wurde deshalb zunächst freigesetzt. Er gab darauf selbst Aufklärungen. Der Bürgermeister erklärte als Zeuge, M. habe seinen Dienst immer richtig verschenken.

Mit Rücksicht auf die Jugend und die bisherige Unbescholtenheit von M. sowie aus der Erwägung heraus, daß ihm die Unterschlagungen sehr leicht gemacht worden waren, nahm das Gericht mildernde Umstände an.

Neues aus aller Welt.

— Wettersturm in Italien. In ganz Italien ist plötzlich eine ungewöhnlich starke Kälte eingetreten. Die Temperatur fiel auf 9 Grad unter Null. Der Himmel ist mit Schnee bedeckt. In Neapel zeigt das Thermometer fünf bis sechs Grad. Auf Sizilien haben starke Regenfälle und Stürme

viel Schaden angerichtet. Der Hafen von Nuova erlitt durch die Stürme der letzten Tage und die Springfluten erheblichen Schaden.

— Durch einen Orkan wurden in Washington eine große Markthalle und ein Warenhaus stark beschädigt. Ein Mann wurde vom Blitz getötet. Ferner wurde ein Schulhaus zerstört und ein Teil des Daches der Marineschule abgedeckt. In der Marineflugstation Anacostia wurde durch den Sturm ein Sachschaden von einer halben Million Dollar angerichtet.

— Schiffe im Eis. Die auf der Newa treibenden Eismassen rissen fünf mit Holz beladene Schiffe vom Anker und zertrümmerten sie. In den Ladoga-Kanälen erlitt ein Dampfer bei dem Versuch, sich durch die Eismassen hindurch zu bohren, eineavarie und versank.

— Eisenbahnunglüd in Mexiko. Bei der Entgleisung mehrerer Wagen eines Personenzuges zwischen Puebla und Veracruz wurden neun Soldaten getötet und dreizehn Reisende verletzt.

— Liebestragödien. In Wolfenbüttel wurden die geschiedene Frau Alumann und der verheiratete Lehrer Kröke in der Wohnung der Frau Alumann mit Gas vergiftet aufgefunden, ebenso die beiden etwa 8 und 11 Jahre alten Kinder der Frau. Die Kinder sind tot. Frau Alumann und der Lehrer liegen unvernehmungsfähig im Krankenhaus. Frau Alumann hatte außerdem einen Revolverschuß in der Herzgegend. — In Sankt Petersburg schlug der Bäckerjunge Knappe auf seine Braut und auf sich selbst. Knappe war sofort tot, während das Mädchen schwer verletzt wurde.

— Eine Bestie. Das Schwurgericht in Köln verurteilte den Arbeiter Masson wegen Gewalttätigkeit und Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus. Er hatte seine 14jährige Tochter vergewaltigt und sie dann, um eine Entdeckung zu verhindern, mit einem Stuhl niedergeschlagen und zu erdrosseln versucht. Als das Mädchen noch Lebenszeichen von sich gab, schlug er ihm mit einem Eisenstück den Schädel ein.

— Auflösung eines Raubmordes. Die Polizei hat als Urheber des am 17. Oktober bei Schönborn an dem 58jährigen Knecht Frank begangenen Raubmordes den 21jährigen Knecht Maier aus Heidenheim festgenommen.

— Aushebung einer Falschmünzerbande. In Kleinöls bei Aitrin (Oberlausitz) wurde eine Falschmünzerbande ausgehoben, die auf Reichsbankpapier falsche Fünfmark Scheine und tschechische neue Einhunderterkronennoten herstellte.

— Konnersreuth gehörte. Die Anordnung des Kapitularvikars der Diözese Regensburg, daß in Konnersreuth keine Besuche bei Therese Neumann mehr stattfinden sollen, wird von Therese, ihren Eltern und dem Pfarrer gewissenhaft befolgt. Vor dem Pfarrhaus ist es zu unerquicklichen Auseinandersetzungen gekommen, weil die zahlreich erschienenen Neugierigen abgewiesen worden sind. — Die Berichte über die Stigmatisierung von Konnersreuth haben den Selbstmordversuch der 27jährigen Tochter eines Bahnaristes in Gablonz verunsichert. In der letzten Zeit hatte sie sich ständig mit der Person der Therese Neumann beschäftigt und alle Berichte, deren sie habhaft werden konnte, gelesen. Es zeigten sich dadurch bei ihr Anzeichen von Geisteskrankheit. Sie glaubte sich vom Teufel verfolgt. Zeit sprang sie nun in einem unbewachten Moment vom dritten Stockwerk eines Hauses in Prag in den Hof und erlitt gefährliche Verletzungen. Man sagt, daß sie der Sturz von ihrem Wohngebäude habe.

Witterungsausichten

für den 18. November abends bis 19. November abends.

Fachland: Nachts leichter Frost, tagsüber Temperaturen über Null. Mäßige Winde aus östlichen Richtungen. Wolkig bis zeitweise bedeckt, ohne erhebliche Niederschläge.

Gebirge: Fortbestand des Frostwetters, wollig bis zeitweise bedeckt, östlich unbedeutender Schneefall. Bedrohliche Stürme bis südlische Winde.

Chemnitzer Produktenbörsen vom 17. November. Weizen, inländ., neu, 74 K. 263—268; Roggen, säf., neu, 70 K. 260—270; Sandroggen, neu, 71 K. 274—278; Sommergerste, neu 260—275; Wintergerste, neu 245—250; Hafer, neu 226 bis 236; Mais 205—210; Mais, Cinquantin 215—235; Weizenmehl 70 Broz. 43.50; Roggenmehl 60 Proz. 40.50; Weizenkle 15.00; Roggenkle 15.50; Wiesenheu, neu 8.50; Getreide, Stroh, drach gepreßt 4.50.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedrich Menner in Aue; für den Anzeigenenteil: Albert Georat in Auerbach; Notizionsdruck und Person: C. M. Götzner in Aue.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten, dazu die Beilage:

„Die Illustrierte des C. B.“

— Das Rätsel der Canning-Insel. Im Jahre 1851 ließ sich auf einem Sonnabendmorgen ein Ehepaar nach einer kleinen Insel übersehen, die der australischen Küste vorgelagert ist. Das Eiland hieß damals im Volksmund „Roseninsel“, weil dort vor Jahren ein Engländer einen Rosengarten und ein Häuschen anlegen wollte; die Rosen gediehen aber nicht, und vom Gartenhaus wurden nur Untergrund und Keller fertig. Dichtes Büschel und Gras hatten die Anlage überwuchert. Canning und seine Frau wollten hier auf der Insel, die einen schönen Badstrand besaß, den Sonntag verbringen und sollten abends um 8 Uhr zum Bootsführer, der gegenüber auf dem Festlande ein Haus hatte, abgeholt werden.

Canning nahm einige Decken und einen Sac mit Lebensmitteln aus dem Boot, seine Frau trug Badeanzug und Sonnenhut unter dem Arm; sie verabschiedeten sich vom Schiff und gingen nach dem Außenstrand zu.

Es mochte 6 Uhr abends sein, als die Frau des Bootsmanns darüber in ihrem Haus einen Schrei zu vernehmen glaubte, der von der Roseninsel kam und den gleich darauf noch zwei folgten; aber sie achtete nicht weiter darauf. Pünktlich um 8 Uhr traf der Schiffer auf der Insel ein; er fand Canning im Gras liegend und neben ihm die Decken und den Proviantkasten. Als der Bootsmann nach der Frau fragte, antwortete Canning, daß sie sich um 16 Uhr getrennt hätten. Er hätte sein großes Klappmesser suchen wollen, das er nach dem Essen verloren hatte; seine Frau hätte noch baden wollen; seitdem habe er nichts von ihr gehört. Der Bootsmann machte sich auf die Suche und fand die Frau in der Nähe des alten Badehauses zwischen Busch und Strand; sie lag im Badeanzug auf dem Rücken, aus einer Brustwunde quoll ein Blutstrom, neben der Leiche lagen die Kleider; die Bademühle fehlte.

Am andern Morgen wurde Canning verhaftet. In der Verhandlung wiederholte er die dem Schiffer

nach und fand Enkel von ihm in kümmerlichen Verhältnissen. Diese verlangten vom Staat eine Untersuchung und Rückerstattung der Prozeßkosten.

Die Nachforschungen ergaben, daß John Ellington, an den die Briefe gerichtet waren, 1851 verschollen war; nach den Angaben des Kirchenbuches hatte man ihn am Sonnabend vor dem Moritag zuletzt gesehen. Die Insel wurde durchsucht; man entfernte die Büsche um das alte Gartenhaus; der verschüttete Kellerriegel wurde freigelegt — dort lag ein Scherst mit verrostetem Klappmesser neben sich; auf dem Holzgriff war noch ein C zu sehen; daneben fand man Stoffreste mit einem C aus Silbersäden, Frau Cannings Bademühle.

Den Verlauf des Dramas auszumalen, mache jetzt keine Schwierigkeiten mehr. Ellington war früher als das Ehepaar Canning nach der Roseninsel gefahren, um mit der Frau zu sprechen. Als die beiden Gatten nach dem Essen am Strand entlang gingen, wobei Canning sein Messer verlor, war Ellington ihnen nachgeschlichen und hatte das Verlorene aufgehoben. Canning bemerkte später seinen Verlust; während er auf die Suche ging und die Frau baden wollte, war Ellington zu ihr getreten. Die Frau hatte ihm Barmüsse gemacht, sie waren in Streit geraten; in der Erregung stach Ellington Frau Canning nieder, ohne daß der Mann auf der anderen Seite der Insel ihre Schreie hörte. Als Ellington zur Bekämpfung kam, suchte er im Keller ein Werkzeug vor Canning, die Bademühle riss er ab, um die Klinge daran abzuwischen. Das volle Bewußtsein seiner Tat mag Ellington im Keller gelommen sein, so daß er mit Cannings Messer Selbstmord beging. Im Gras hatten seine Füße keine Spuren hinterlassen; so dachte niemand daran, den Busch zu durchsuchen.

Der Nachlaß des Mörders wurde später verkauft; eine Kiste mit Papieren kam in den Besitz des Großvaters, eines Buchhändlers, der sie einmal nach alten Briefmarken durchsuchte und in sein Schaukasten hängte. Nach 76 Jahren, nämlich 1927, erfolgte Cannings Exhumierung, und seine Eltern erlebten die Prozeßkosten zurück.

**Ueberzeugen Sie sich
von der
Preiswürdigkeit
meines Angebots!**



Seal - Mantel
„Lore“
beste Seidenware, auf Damascinfutter
RM. 55.-



Ottomanmantel
ganz auf Seidenfutter mit imitiertem
Pelzkragen, Manschetten und Ansatz
RM. 37.-

Modehaus Max Rosenthal, Aue, Markt 3

Kellers Gastronomie Grünstädtel

Am Sonnabend, den 19. November 1927
beginnt der diesjährige

Preisskat.

- 1. Preis 80.— RM.
- 2. " 60.— "
- 3. " 40.— "
- 4. " 30.— "

und mehrere kleine Preise.
Hierzu laden freundlich ein das Stomitee.

Erzgebirgsverein Aue.

Sonnabend, den 19. November 1927,
17 (5) Uhr nachmittags

Gruppen - Versammlung
in Antonithal (Forsthaus).

Der Vorstand: Schulz.

Militär - Verein

„104er“ Schneeberg.

Sonnabend

Veranstaltung

im Vereinslokal.

Zinnzaun

eine Wiede an Zaunleuchtern, Pyramiden usw. empfohlen

Johann Weiß,
Schneeberg.

Alles Zinn haust
der Obere.

Gehen Sie zu
Lielemann, Aue
(Commerzbank)

Prima

Gefrierrind-

Gleisch

empfohlen

Rich. Linkenhell,

Schneeberg.

Karpfen u. Schleien

empfohlen zu jeder Tageszeit

Wm. Böhm, Schneeberg.

Für Haußler!

Räucher-

Kerzen

empfohlen

Paul Weißlog,

Schneeberg.

Sonntag, den 20. Nov., abends 7 Uhr
im „Ratskellersaal“, Schwarzenberg:

Familienabend.

1. Szene aus der dramat. Dichtung „Weltenmorgen“ v. Hlatky.
 2. Vortrag über Sigismatization (Konnersreuth und die Kirche)
- Freundl. lädt alle ein
Ortskartell
der kath. Vereine, Schwarzenberg.
Eintritt 50 Pf.

Wahl zur Angestelltenversicherung.

Versicherte, laßt Euch heute noch Eure grüne Ver-
sicherungskarte geben und wählt morgen

- die Liste A i. Schwarzenberg-Land**
die Liste B in Schneeberg
die Liste C in Neustädtel

und schließt Euch an dem **G. d. A.**

Bekanntmachung.

Ein Herr Max Werner, Plauen, Wiprechtsh. 54,
prüft elektrische Utensilien und lädt sich die Kollen von den
Abnehmern direkt bezahlen. Wir machen darauf aufmerksam,
dass Herr Max Werner nicht in unseren Diensten
steht und auch nicht von uns beauftragt ist, elektrische
Utensilien zu prüfen. Unsere Beamten führen als Regi-
stration eine Ausweiskarte mit Bild; Rechnungen
werden nur von unseren uniformierten und mit Aus-
weis versehenen Kassenbeamten eingezogen.

Elektrizitätswerk Obererzgebirg
Schwarzenberg i. Sa.

Der Stempel Solingen

bietet leider in vielen Fällen nicht mehr die große Gewähr für erstklassige Stahlwaren! — Auf eisernen Scheren finden Sie diesen Stempel ebenso wie
auf minderwertigen Küchen- und Tischmessern, die sich beim geringsten Druck verbiegen. Wollen Sie volle Sicherheit für beste Qualitäts-Stahlwaren
haben, dann wenden Sie sich bei Bedarf an den ortsnahen Messerschmiede- und Schleifermeister! — Dieser schleift und repariert Ihre stumpfen
Schneidwaren wieder und muß aus diesem Grunde nur gute Waren verkaufen, um vor späteren Reklamationen sicher zu sein!

Walther Nestmann, Aue i. E., Bahnhofstr. 40. Gegr. 1889. Ruf. 351.

Geflügel-Ausstellung Raschau

Am 19. und 20. November findet in den hellen
Räumen der Sporthalle zu Raschau die

2. Kreis - Junggeflügel - Schau

des Verbandes Sächs. Geflügelzüchter-Vereine,
Kr. Schwarzenberg, verbunden mit

37. allgem. Geflügel - Ausstellung

des Geflügelzüchter-Vereins Raschau, statt.

Die Ausstellung ist mit ca. 600 Nummern erstklä.
Tiere beschickt.

Um zahlreichen Besuch bitten

Verb. Sächs. Geflügelzüchter-Vereine
Kreis Schwarzenberg.
Geflügelzüchter-Verein Raschau.

Große allgemeine Geflügelausstellung mit Verlosung

Sonnabend und Sonntag,
den 19. und 20. November im
Gasthof „Kühler Abend“

in Alberoda.
E. Mehlhorn, Vors.



Die schönsten Kleider

das Neue in allen
Preislagen, finden
Sie jetzt bei

Martin, Aue
Wettiner-Straße 9.
Nähe Markt.

Größte
Spezial - Abteilung
für fertige Kleider.

Walnüsse

neue Ernte,
prima

Sizil. Haselnüsse,
Franz. Marbons I,
Franz. Cornes I,
Lebkuchen,
Schokoladen usw.

prima Tafeläpfel
empfohlen
Paul Weißlog

Schneeberg
Markt — Wollberg

Gerösteter Kaffee von Max Richter / Leipzig

wird hiermit in empfehlende Erinnerung gebracht.

Richter Kaffee zeichnet sich infolge seiner
anerkannt guten Qualitäten vorteilhaft vor anderem
Röstkaffee aus und erreicht dadurch eine fortwährend
steigende Beliebtheit.

Verkaufsstellen:

In Schneeberg bei: Fa. Math. Lohsch, Frieda Jahn, Markt 190,
Curt Gerber, Schokoladen,
in Neustädtel bei: Johannes Diepgmann, Kolonialwaren,
in Aue bei: Alfred Schröder, Bahnhofstraße,
Hermann Rich, Ficker, Albertstraße,
Emil Franke, Schwarzenberger Straße 33,
Christian Werner, Moltkestraße 4,
Anna Reußmann, Louis-Fischer-Straße 5.

In Bederfeld bei: Max Neuhüller,
in Lauter bei: Albin Trowitsch, Querstraße 3,
Bruno Hänsel, Kolonialwaren,
Willy Friedrich, Auer Straße 70,
in Lößnitz bei: Richard Büchner, Markt 2,
Oskar Koher, Delikatessen,
in Mittwoda-Markersbach bei: August Frenzel, Kolonialwaren,
in Niederschlema bei: Martha Krauß, Toelzberg 40 P.,
in Radiumbad Oberschlema bei: Erhard Mittenzwey (z. Aeskulap)
Emilie verw. Reinwart,
in Pöhla bei: Max Unger,
in Schönheide bei: Elsa verw. Grund, Hauptstraße,
Klara Kaempfe, Hauptstraße 392 b.,
in Schwarzenberg bei: Martha Lorenz, Bahnhofstraße 3,
Georg Lang, Bäckerei,
in Zschirnau bei: Emil Kauluß.

Großer Äpfel - Verkauf

Stelzner, bayerischer, Schweizer

Herbst- und Winter - Äpfel

Wirtschaftsapfel	Zr. 10. bis 14. — RM.
Tafeläpfel	15. — 20. —
Edelobst	20. — 25. —
Goldparmänen I. Serie	25. —
Goldparmänen II. Serie	19. —

Händler billige Preise!
Bei Waggonahnahme billiger durch Vermittlung ab

Station Aue, alles nur gegen harte Kasse.

Max Eberlein, Aue i. Erzg.,
Wohnung: Bahnhofstr. 37, anzutreffen am Tore Bahnhof Aue,
Lagerhaus Dietel, Bahnhofstr. 20. — Fernruf 103.

Ferner führen Bestellungen zu obigen Preisen an:

Hermann Eibisch, Aue, Louis-Fischer-Straße 43.

Erich Unger, Aue, Mittelstraße 33.

Martin Jilg, Aue, neben Heinzung.

Dortliche Angelegenheiten.

Die Verteilung der Mittel des staatlichen Ausgleichsstoches für den Wohnungsbau.

Vom Verbande der Sächsischen Bezirksverbände wird uns geschrieben:

Die Großstädte Dresden, Leipzig und Chemnitz haben ge- glaubt, in der Tagespresse erneut gegen die angeblich ungerechte Verteilung des Mittel des staatlichen Ausgleichsstoches für Wohnungsbau Stellung nehmen zu müssen, dem bekanntlich 25 v. H. des für den Wohnungsbau bestimmten Teiles des Aufwertungssteueraufkommens zuziehen. Die Großstädte gehen in dieser Pressemitteilung völlig einseitig nur von der Zahl der fehlenden Wohnungen aus, berücksichtigen aber in keiner Weise den eben so wichtigen, in seiner Auswirkung auf die Großstädte freilich ungünstigen Faktor der finanziellen Leistungsfähigkeit der einzelnen Gemeinden und Bezirksverbände. Wohnungsnotziffer und Höhe des Aufwertungssteueraufkommens, also der für den Wohnungsbau verfügbaren öffentlichen Mittel, geben aber zusammengekommen erst die Grundlage zu einem gerechten Verteilungsschlüssel für die Mittel des Ausgleichsstoches. Dass bei der diesjährigen Verteilung dieser Ausgleichsstochermittel beide Faktoren und nicht ausschließlich oder überwiegend die Wohnungsnutziffer Berücksichtigung gefunden haben, entspricht daher durchaus der Gerechtigkeit und Willigkeit.

Die im Sommer dieses Jahres vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium herausgegebene Denkschrift über den Umfang der Wohnungsnot und die Verteilung der Wohnungsaufwand in Sachsen, deren Ergebnisse durch das jetzt vorliegende vorläufige Zahlenmaterial aus der Reichswohnungszählung im allgemeinen nur bestätigt worden sind, gibt den Beweis dafür, dass ohne erhebliche Zuweichungen aus Mitteln des Ausgleichsstoches die Wohnungsnot in der Mehrzahl der Gemeinden und in den Bezirksverbänden, insbesondere aber in den kleineren, finanziell ungünstig gestellten Arbeiterwohngemeinden, nicht behoben werden kann. In einer großen Zahl von ihnen kann aus eigener Kraft nicht einmal der laufende Neubedarf an Wohnungen, geschweige denn der Wohnungsnottbedarf gedeckt werden, so dass die Wohnungsnot anstatt gemildert zu werden oder mindestens zum Stillstand zu kommen hier ohne Hilfe von Ausgleichsstochermitteln immer stärker anwachsen würde. Das trifft aber nicht dort zu, wo die Wohnungsnutziffer sich über dem Landesdurchschnitt erhebt, sondern sehr vielfach auch in Gemeinden und Bezirksverbänden, deren Wohnungsnutziffer zwar unter dem Landesdurchschnitt liegt, deren Steueraufkommen aber so gering ist, dass es ohne erhebliche Verstärkung durch Ausgleichsstochermittel zu einer Verringerung der Wohnungsnot in absehbarer Zeit nicht ausreicht. Demgegenüber sind die Großstädte trotz ihrer über dem Landesdurchschnitt liegenden Wohnungsnutziffer dank ihres sich weit über den Landesdurchschnitt erhebenden Steueraufkommens so günstig gestellt, dass sie auch ohne Berücksichtigung bei Verteilung der Ausgleichsstochermittel

nicht nur den laufenden Neubedarf an Wohnungen bedenken, sondern sogar den Fehlbedarf in wenigen Jahren erkennen können.

Eine bevorzugte Behebung der Wohnungsnot in den Großstädten mit der Folge gleichzeitiger Verschärfung und Verewigung der Wohnungsnot in den finanziell ungünstig gestellten Gemeinden und Bezirksverbänden, wie sie bei Berücksichtigung der Verteilungswünsche der Großstädte eintreten würde, wider spricht völlig dem vom Landtage vertretenen gesunden und gerechten Ausgleichsgedanken.

Diese Erkenntnis ist glücklicherweise schon so weit verbreitet, dass die großstädtischen Verwaltungen in ihrem Kampfe gegen den Wohnungbausaufschluss und die Verteilung seines Mittel gleichermaßen sehen. Nicht nur Kreise der Wirtschaft, wie fürlach Ausführungen in der "Sächsischen Industrie", dem Organ des Verbandes Sächsischer Industrieller, bewiesen haben, wenden sich gegen diese einseitige Interessenpolitik der Großstädte, auch im Dresden Stadtverordnetenkollegium hat der Standpunkt der Stadtverwaltung schon herbe Kritik erfahren müssen.

Es wird Aufgabe der Regierung sein, den Ausgleichsgedanken auf dem bisher beschrittenen Wege und unter Ausbau der jetzt angewandten Verteilungsgrundlage weiter fortlaufend durchzuführen und dafür Sorge zu tragen, dass die Wohnungsnot in allen Teilen des Landes möglichst gleichmäßig und gleichzeitig behoben wird.

Die Verteilung der Landwirtschaft.

Die Sächsische Landwirtschaftskammer hielt in Dresden eine Sitzung ab. Der Präsident, Rittergutsbesitzer Vogelgang, sprach über die Verteilung der Landwirtschaft. In dem Vertrag von Versailles und den kaum zu ertragenden Damaskosten sei die Ursache alles Übelns zu erblicken. Ohne Revision des Dowesplanes würden alle unsere Mühen und Kämpfe umsonst sein. Unter dem Druck der Reparationslasten befandet der Staat seinen Willen nur in dem Umfang, in dem die Wirtschaft mit ihrer Leistung es zulässt. Dass aber die deutsche Landwirtschaft ohne irgendwelche andere Gegenleistung von seitens des Staates zusammenbrechen muss, ist eine Tatsache, die mit allem Ernst erwähnt werden muss. Wenn sich der Reparationsagent aber erneut in die deutschen Angelegenheiten hineinmischt, so möchten unsere Wirtschaftskreise darauf verzweigen, sich über volkswirtschaftliche Dinge ein klares Urteil zu bilden, und auch der Landwirtschaft die ihr im Rahmen der Gesamtwirtschaft zukommende Bedeutung beizumessen. Dann wird sich auch ergeben, dass in mancherlei Hinsicht, selbst auf dem heissen Gebiete der Zoll- und Handelspolitik, eine weitgehende Vereinbarung im Ziel zu erkennen ist. In der Landwirtschaft kann eine solche Auffassung natürlich erst Platz gewinnen, wenn diese der unmittelbaren Sorge um ihre Existenz entzogen ist. Davor sind wir freilich noch weit entfernt. Wenn das Institut für Konjunkturforschung die Verschuldung der Landwirtschaft auf 12,9 Milliarden Reichsmark schätzt, so dürfte diese Zahl noch zu gering erscheinen, denn wir müssen bedenken, dass der größte Teil von kurzfristigen Krediten statthaft

überhaupt nicht zu erfassen ist. Der Redner ging auf die Sparvorschriften der Genossenschaften ein, die sehr oft zu Trugschlüssen führen, weil die Verschuldung der Genossenschaften darin nicht zum Ausdruck kommt. Wenn aber die Landwirtschaft zusammenbricht, dann wird alles in den Strudel mitgerissen. Eine Flöte von Nationalisierungsmöglichkeiten sind nun der Landwirtschaft von Männern der Wissenschaft empfohlen worden. Aber das wichtigste Gerät in der Landwirtschaft ist der Menschenstift geworden. Daneben muss dem Landwirt eine höhere Gewalt zur Seite stehen. Wenn die Kartoffelernte auch in den meisten Gegenden gut war, so hat doch die Getreideernte Enttäuschungen gebracht.

Wirtschaftsminister Dr. Krug von Nidda sagte, er werde bestrebt sein, hies die Interessen der Landwirtschaft zu vertreten, soweit das angängig ist, und auch die Notlage der Landwirtschaft anderen Kreisen zur Kenntnis bringen. Wenn in Sachsen die Steuer ohne soziale Kosten für bessere Güter 70 Mark pro Hektar beträgt, so ist es klar, dass diese Kosten nicht weiter erhöht werden dürfen.

Rittergutsbesitzer von Borberg-Großmella berichtete über die Arbeiternot in der sächsischen Landwirtschaft. Sicherstellen ist der Aufluss jugendlicher Arbeitskräfte in die Landwirtschaft, besonders in die häuslerischen Betriebe. Die Einführung der Arbeitspflicht könnte hierzu einen geeigneten Weg bedeuten. Werkwohnungen dürfen nicht mehr der Mieterschaftsgefecht und der Arztsbewirtschaftung unterliegen. Durch gesetzliche Bestimmungen sei die Einhaltung gesetzlicher Verpflichtungen zu erwarten, und ebenso müsse die Einführung eines Abfahrtsscheins für sämtliche Arbeiter zwangsläufig vorgeschrieben werden. Die Körperliche Ungeeignetheit für Landarbeit sei von Vertrauensräten zu beurteilen. Hinsichtlich der Ausländerfrage verlangt die Landwirtschaft grundsätzlich die abschuldige Aufhebung jeder Kontingentierung. Besonders sind Vorkehrungen zu treffen, dass Sachsen hinreichende ausländische Arbeiter erhält. Bei Löhnen sollten nur Fragen wirtschaftlicher, aber nicht, wie es jetzt zumstellt der Fall ist, politischer Natur maßgebend sein. Arbeitslosenunterstützung dürfte nur bei Untauglichkeit zur Landarbeit gegeben werden.

* Lebhafte Bewegung auf dem Arbeitsmarkt. Über die Arbeitsmarktlage berichtet das Landesamt für Arbeitsvermittlung: Die Berichte der öffentlichen Arbeitsnachweise in Sachsen lassen erkennen, dass die lebhafte Bewegung auf dem Arbeitsmarkt noch anhält. Trotzdem ist aber der Bestand an Arbeitsuchenden weiter erhöht. Ist die Lage im Vergleich mit der Vorwoche wesentlich günstiger. In der Landwirtschaft besteht Bedarf an Knechten und weiblichem Personal. Der Bedarf an Arbeitskräften im Steinkohlenbergbau hält an. Auch in der Glasindustrie, in den Tonwaren, in dem keramischen Gewerbe und in den Steinbrüchen sind die Beziehungsverhältnisse noch als sehr gut zu bezeichnen. In der Metall- und Textilindustrie erstrecken sich die Anforderungen auf fast alle Berufsgruppen. In vielen anderen Betrieben besteht Gelegenheit zu Aushilfen. Die Belebung auf dem Stellenmarkt für kaufmännische und technische Angestellte hält ebenfalls an.

Der Maurerstudent.

Roman von Erdmann Graeser.

(Nachdruck verboten.)

50. Fortsetzung.

Der Leierkasten verstimmt. Bald darauf wurde die durch rote Gardinen geschützte Glasfensterlichter der Destillation geöffnet und der Drehorgelspieler mit seinem Instrument, das er auf dem Fahrgestell eines ehemaligen Kinderwagens angebracht, die Kellertreppe hinaufgeschoben.

Er war sehr unsicher auf den Beinen — dieser Mann, aber er hatte einen Beateiter, der ihn betreute, ihn immer stützte, wenn er zu fallen drohte und ihn durch aufes Aureden bis in die Gartenstraße loszte. Endlich hatte er ihn vor dem richtigen Hause, schlief auf, brachte — nachdem er auch diese geöffnet — den Drehorgelspieler durch die im Hausschlur gelesene Entree, trug das Instrument nach, steckte den Schlüssel in das Innenschloß, zog die Tür zu.

Und dann ging dieser Mann hinaus, riss den Wächter, bat ihn, das Haus zu verlassen, gab einen Groschen Trinkgeld, ging davon.

An der nächsten Straßenlaterne blieb er stehen, zog ein Papier vor, beschrieb die Unterschrift, nickte befriedigt, steckte das Papier ein, ging weiter.

„Der Zweck heiligt das Mittel — das ist ja sonst richtig, wenn der Zweck heilig ist. Und das ist er in diesem Falle — Tatsache! Das ganze Geld für die Hundelschererei ist für Schnaps drüftig, bloß die Bishundre in'n Finger hab ich noch — Tasche! Der Schwager tut mir leid, den kriegt keiner morfern aus'n Bett. Wenn nu man bloß wenigstens das Mädchen illisch wird und den Jungen läufig macht!“

„Ach Gott!“ — Stickerl blieb an einem Paternenspähl stehen, umklammerte das kalte Eisen und stierte zu dem Sternenblau hinauf: „Gott — warum lässt du uns kein Zeichen, dat wir wirklich an dir glauben können! Mach uns doch det Lauban nich so schwer, denn würden wir so fern an dir laufen und unser Leben nach deine Gebote inrichten. Las mal lekt' venstens eine Sternschnuppe unterfallen — dat is doch nicht zuville verlaufen!“

Und plötzlich richtete sich Stickerl stramm auf, der Unterkiefer klappte hinunter, die Augen wurden starr und rot. Denn da waren, kaum, dass er es veranlasst, mit leuchtendem Glanz ein paar Sternschnuppen niedergegangen — es war ja die Zeit der Sternschnuppenfälle.

Da froh Stickerls Kopf wieder in den Nacken, nüchtern, erschrockt, mit schleuen Seitenblicken nach dem dunklen Sommet dieses Himmels, der solch eine seltsam leuchtende Sternennacht hatte, ging er heim. Und zum erstenmal seit seiner Einsamkeit betete er an diesem Abend das Vaterunser.

Am andern Morgen kam Willy.

„Kommen Sie rin, Kommissar. Da, hier is det festem, sole Papier, mit die Einwilligung. Nu müss' ich Ihnen bloß dat die alte Hälfte wih. Wer kommt den? uff's Standesamt?“

„Mein Vater und Fittich!“

„Denn wenn Sie Zeugen gebrauchen, id wäre jedommen, Aglinderhut hab id!“

„Nein, aber ich brauche ein paar treue Seelen, die nachher bei der kleinen Feier dabei sind, und dazu lade ich Sie, lieber Kommissar, ein!“

„Wo is det?“

„Kommen Sie noch dem Standesamt, denn sind wir sicher, dass wir uns nicht verfehlten.“

Bald am Krankenhaus in der Niederwallstraße hielt eine Droschke mit einem glückbringendem Schimmel. Im schwarzen Kleide, dessen Krah nur durch ein weißes Halstügelchen gedämpft wurde, stieg Piazzle, am Arm Willys, die steinerne Treppe hinunter. Man sah sie in den Wagen, fuhr davon.

Dann hielt die Droschke wartend vor der Tür des Standesamtes, und der Kutscher stieckte sich eine mit einer „Bauchbinde“ geschmückte Blasre an — — — Willy hatte sie ihm beim Aussteigen über die Schulter geworfen.

Eine halbe Stunde später trat das junge Ehepaar mit den Zeugen aus dem Hause.

„Also — zu Kempinski?“ fragte der Sanitätsrat. „Einverständnis?“

„Mir soll's recht sein“, sagte Stickerl.

Stickerl, der vor der Tür stand, und nun auf den Stock geklettert, erklärte ebenfalls: „Mir doch!“

„Na — dann los, Aufsicht!“

Und so klapperte die Droschke die Leininger Straße hinunter, nach dem roten Weinlokal, dessen Säle in dieser Vormittagsstunde so leidlich leer und still anmuteten.

„Nee —“ sagte Stickerl, „det is ja schauderhaft! Irgendwo in einen kleinen Saal!“

Sie kamen ein elegantes, helles Zimmer, und auf die Tafel wurde ein Strom roter Nelken gestellt.

„Wer hat denn die feststellt?“ fragte der Sanitätsrat.

Der Kellner lächelte. „Ich habe Auftrag, den Strauß hierher zu stellen. Es handelt sich doch wohl —“ er sah bedeutungsvoll auf das junge Paar.

„Zana recht, is keen Reitähnis und noch keine Taufe und noch keine Konfirmation, sondern genau det, wat Sie denken. Ober! Sie haben den Schriftschild wie'n Kaninchen, det durch'n Overmantel fließt,“ sagte Stickerl. „Ich schlage vor, wie essen alle mal erst Schildkrötenuppe — oder Willy, wollen Sie lieber Kroätzchen?“

Willy sah ihn bittend an — diese gewaltlose Lustlichkeit passte weder zu seiner noch zu Piazzles Stimmung. Stumm, blauäschig sah sie da, blickte aus ihren großen, dunklen Augen von einem zum andern.

Da wandte sich Stickerl anscheinend zu Stickerl, nachdem er die rote Speisekarte überflogen und dann dem Sanitätsrat gereicht. „Det freut mir, det wir beide die Freude noch mal unter einen Tisch setzen können!“

„Mir doch — Tatsache! Die Freude können Sie sich aber öfter verschaffen — ich komme so oft wie Sie wollen!“

„Na — da sind also schon zwee da, die sich freuen. Und wenn i' Ihnen rotan kann, essen Sie Schildkrötenuppe!“

„Mir aus Beileide, bloß die Wissenschaft wejen“, sagte Stickerl.

„Na — und Sie Sanitätsrat?“

„So — wie ich Sie auf Mademoiselle gegessen, wird Sie ja doch nicht sein — da lochten die Eingeborenen die Suppe in dem Schild der Arbeiter!“

„Is denn det Schild nich geschmolzen — aber wat war det für Feuer?“

„Natürlich ist geschmolzen, aber durch das entstandene Loch, fingen die Eingeborenen die Suppe in Kokosnusschalen auf — was glauben Sie, was die für ein Aroma gehabt hat — das kriegen Sie hier nicht raus!“

„Denn hat sie also nach Schildpatt geschmeckt?“

„So ungescähr!“

Fittich hatte dem Kellner gewinkt. Jetzt zog er einen kleinen Ammermannsbleistift aus der Tasche und machte ein paar Striche auf der Speisekarte. „In dieser Reihenfolge — verstanden? Und dann Selt, sowie die Pille leer is, ne neue — bis ich abwinke.“

„Das ist gegen die Verabredung“, protestierte der Sanitätsrat, der diese Weisung gehörte.

Aber Fittich legte ihm bittend die Hand auf den Arm.

Verdeben Sie mir noch die Freude nich, Sanitätsrat. Wir kriegen ja sonst alle det Heulen!“

„Ach nix“, sagte Stickerl, „da knaue bloß über die Speisekarte. Hier sitz' ich doch Väterchen — wie bei den Kapier, die aus det Todicht!“

Bei dem sind Sie heile einlesden“, sagte Fittich, „und ich beliebe druss, det Sie außer Väterchen noch Hummer und Lachs essen — denn wie Wilden sind doch bessere Menschen, wat Stickerl?“

34.

Von den Fenstern der kleinen Wohnung im Hinterhaus der Nibelstraße konnte man über das Schienennetz der Fernbahn sehen. Da kamen und gingen Züge, weiße Domowwolken der Lokomotiven wirbelten empor. Signale erklangen, rote, grüne, weiße Laternen alten abends auf, wie Schnurtschreie flanzen des Nachts die langgezogenen Pfiffe...

Stube und Küchel

In der Stube zwei Tassen, ein Kleiderkron und eine Kommode mit dem kleinen Stehschloß darauf. Die Küche aber so eingerichtet, wie es sich für eine richtige Küche gehört. In der Stube Müllgardinen, in der Küche ein bemusterter Stoß an den Fenstern. Mit ihrem blanken Geschirr, den Töpfen und dem gelben Glasfensterrahmen, mitteilt sie fast wohnlicher an als die Stube mit ihren rohen Wänden.

Und so saßen Willy und Piazzle am Liebsten in der Küche, an deren Fenster ein Blumenkorb angebracht war, auf dem außer dem Goldkakof auch Ruhpflanzen — Petersilie und Schnittlauch — in Töpfen wuchsen.

Wenn auch Piazzle ihre gefundne Karbe wieder bekommen hatte, war ihr Wesen doch leise und still geblieben. Sie sprach wenig, nur in ihren dunklen Augen brannte eine seltsame Glut. Es fiel Willy auf, dass ihre Sonnenweise sich völlig veränderte, das ihr Wesen so rührend beabschien war.

Einnal — nachts — fuhr sie plötzlich mit einem Schrei empor, sah sich angstvoll um, als er dann Licht gemacht. Und in dieser Nacht sprach sie aus, was sie sonst in sich verschloss. „So glücklich alles geworden ist, ich kann ja nicht glücklich sein, leicht verstehe ich ja jetzt alles, wo ich dich wirklich kenne, und nun drückt alles auf mich!“

(Fortsetzung folgt.)

Bau, 10. Nov. Zum Gedächtnis der Verstorbenen werden am Totensonntag Nachmittag 13-14 Posauensläge auf dem Gottesdienst zu Lößlein-Zelle durch den Posauenchor der evangelischen Gemeinschaft erklingen. Nachmittag 5 Uhr wird in der Friedenskirche Totenstaat nach mit besonderem Programm gehalten.

Schneeburg, 18. Nov. In Leipzig wurde am Dienstag Stadtrat Hugo Bluth beerdigt. Er entstammt einer angesehenen Familie unserer Stadt und war Schüler des Schneeburger Gymnasiums. Über die Trauerfeier wird mitgeteilt: Eine große Trauergemeinde fand sich am Dienstag in der Kapelle des Südfriedhofes ein, um dem verstorbenen Stadtrat Hugo Bluth die letzte Ehre zu erweisen. Der Rat mit den drei Bürgermeistern war vollständig erschienen. Außerdem waren das Stadtverordnetenkollegium und die städtische Verwaltung durch zahlreiche Mitglieder vertreten. Im Sarge des Entschlafenen hielten Wohlfahrtsbeamte der Stadt mit der Ratsfahne. Abordnungen des Vereins Leipziger Gemeindebeamten und des Internationalen Verbandes der Kaufleute mit ihren Fahnen sowie die Chargierten der Landsmannschaft Pavia die Trauerwache. Pfarrer Schmidt hielt die Trauerrede. Der Verstorbene habe sein ganzes Herz für sein Amt eingesetzt. Sein Streben sei von jeher dahin gegangen, in sozialen Fragen ausgleichend zu wirken und denen, die seiner Fürsorge anvertraut waren, im besten Sinne des Wortes eine Fürsorge zu sein. Oberbürgermeister Dr. Rothwidmete dem Entschlafenen Worte des Dankes und der Anerkennung. Er sagte u. a.: „In dieser Trauer und Ergriffenheit haben sich die Mitglieder des Rates und der Stadtverordneten zusammen mit vielen unserer Beamten am Sarge unseres lieben Kollegen Hugo Bluth versammelt, der uns in der vorigen Woche mitten aus der Arbeit plötzlich entrissen worden ist. 24 lange Jahre hat er im Dienste der Stadt Leipzig gestanden, davon die Hälfte dieser Zeit als beauftragter Ratsmitglied, als welches er von Anfang an dem Gewerbeamt vorgestanden hat. Die Aufgaben dieses Amtes sind in dieser Zeit immer mehr gewachsen. Hugo Bluth hat es verstanden, die vielen Schwierigkeiten zu meistern, sich den Aufgaben, die durch die Ausdehnung der sozialen Gesetzgebung immer neu an ihn herantraten, anzupassen und das Amt so zu führen, daß Arbeitgeber wie Arbeitnehmer zufrieden sind. So danken ihm alle, die mit ihm gearbeitet haben.“ Im Namen des Verwaltungsausschusses des öffentlichen Arbeitsnachweises und der Beamten und Angestellten widmete Dr. Kuhn dem Entschlafenen einen warmen Nachruf.

Schneeburg, 18. Nov. Die Schnitzerei in jungen veranstaltet unter der fiktiven Leitung des Hrn. Rich. Haub und des Schnitzmeisters Max Beigel ab 27. November (seiter Advent) im Saale des Hotels „Sächs. Haus“ eine Pyramide- und Schnitzereiausstellung. Schnitzer und Bildhauer haben es sich zur Aufgabe gemacht, nur gute Arbeiten zur Schau zu bringen. Für Einheimische und Fremde wird es sich lohnen, die reichhaltige Ausstellung zu besuchen. Der Eintrittspreis ist so niedrig bemessen, daß auch der Unbereitete sich diese Ausstellung nicht entgehen lassen darf.

Lößnitz, 18. Nov. Offizielle Stadtverordnetensitzung am 10. November. Anwesend 16 Stadtverordnete. Vom Rat anwesender Bürgermeister Tauscher. Der Vorstand führt Vorstehender Herzog. Per Eintritt in die Tagesordnung gibt der Vorsteher bekannt, daß sich Punkt 2 der Tagesordnung erledigt habe, nachdem der Stadtverordnete Reizner sein Gesuch um Bestreitung von seinem Mandat wieder zurückgezogen hat. Ein Antrag der bürgerlichen Fraktion auf Abschaffung von Punkt 5 der Tagesordnung, der die Wertzuwachssteuer regelt, wird noch längerer Aussprache gegen die Stimmen der bürgerlichen Fraktion abgelehnt. Sodann wird vom Stande der Erwerbslosigkeit in heimlicher Stadt Kenntnis genommen. Die Ratsvorlage über Festsetzung von Rabattsäcken für Gasgroßabnehmer findet gegen vier Stimmen der APD-Fraktion Annahme. Angenommen wird auch der 17. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung, der den gemeindlichen Zuschlag zur Grunderwerbsteuer regelt. Die Wasserversorgung des Siedlungsgeländes wird nach dem Vorschlag des Bauausschusses beschlossen. Die erforderlichen Mittel zur Zahlung einmaliger Wirtschaftshilfen an die Gemeindearbeiter werden nachgebilligt. Der 18. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung, die Einführung der Wertzuwachssteuer betr. wird, nachdem ein Teil der bürgerlichen Fraktion vor Eintritt in die Beiratung die Sitzung verlassen hat, mit Stimmenmehrheit angenommen. Mehrere Anträge finden Beantwortung.

Lößnitz, 18. Nov. Nachdem die Orgel unserer Hauptkirche St. Johannis bereits 1922 wieder die Prospektipfeien erhalten, wurde nunmehr auch der Orgelprospekt wieder für die Hospitalkirche St. Georg beschafft. Die Arbeiten wurden für diese Orgel von der Firma Eule in Bautzen ausgeführt. — Am Totensonntag, nachm. 5 Uhr, findet in der Hauptkirche eine liturgische Feier zum Gedächtnis der Verstorbenen statt. Die Ansprache hält Pfr. Trudenbrodt. Ihr schließt sich Abendmahlfeier an. Kantor Liebscher bereitet mit dem erweiterten Kirchenchor ein Kirchenkonzert für Anfang Dezember vor.

Schwarzenberg, 18. Nov. „Dein Heim — deine Welt; dein Schmuck; Porzellan!“ und „Euer gutes Porzellan sollt ihr jeden Tag gebrauchen!“ Freude am Heim und tägliche Freude am schönen Besitz sprechen aus diesen Worten, welche mit Recht darauf hinweisen, daß das Heim eigentlich die Welt ist und das deutsche Heim mit Porzellan geschmückt wird. Wie vor Jahrzehnten die sogenannte „gute Stube“ nur an Sonn- und Feiertagen benutzt werden ist, so führt allerdings auch heute noch manches Geschirr in Vitrinen und Schränken ein verborgenes Dasein, trotzdem das tägliche Geschirr schon an vielen Tagen und Enden abgestoßen und nach Form und Dekor veraltet ist. Da uns aber Porzellan bei allen Mahlzeiten, vom Frühstückstisch bis zum Abendessen begleiten, ist die Idee, diese Mahlzeiten durch gutes Porzellan zu täglichen Feierstunden zu gestalten, ein hohes Kulturziel, das vollen Erfolg verdient. Porzellan ist aber nicht nur unser schönstes, sondern auch das gesündeste und hygienischste keramische Erzeugnis. Speisen halten sich am längsten in Porzellan; Bakterien können sich in Spalten und Rissen nicht einnistieren, da die Glasure zu hart ist, etwaige Splitter sind, im Gegensatz zu Glassplittern, sofort sichtbar und können deshalb nicht wie auch splitternde Emaille, Entzündungen und Krankheiten hervorrufen. Abgestoßene Stellen werden nicht dunkel, sondern bleiben weiß und hell. Nur für eine Menge Porzellan wird in Deutschland auf den Kopf der Bevölkerung im Jahre verbraucht, in anderen Ländern bis zu acht Mal; auch das dürfte den Erfolg der Reichsporzellanwoche verbürgen, die am 20. November beginnt.

Johanneumstadt, 18. Nov. Alle ehemaligen Kriegsgefangenen werden aufgefordert, sich bis Montag, den 21. Nov., mittags 1 Uhr im Einwohnermeldeamt einzufinden zwecks Vorlegung des Entlassungsscheines und Angabe der Adresse. Aus diesem Grunde findet Freitag, abends 8 Uhr, eine Versammlung aller Heimkehrer in Löbbels Wirtschaft statt.

Die Tagesordnung lautet: Begrüßungs- und Grußabendregelung. — Wegen der am Sonntag von 11-12 Uhr anberaumten Wahl, die Angestelltenversicherung betr., veranlaßt der Deutschnat. Handlungsgehilfen-Berband, Ortsgruppe Johanngeorgenstadt, heute Freitag 8½ Uhr im Hotel Stadt Wien eine öffentliche Wahlversammlung. Geschäftsführer Neumann-Zwickau spricht über „Bankrottirtschaft oder Rentenförderung in der Angestelltenversicherung“. Auch der GDV behandelte in seiner gestrigen Monatsversammlung bei Löbel das Thema „Wahl“. — Der Gastwirtverein feiert Freitag nachm. 6 Uhr bei Albin Höder in der Bürgerhöhle eine wichtige Versammlung ab. — Der Dramatische Club Schiller beginnt seine Aufführung „Die toten Augen“ Sonntag abend 8½ Uhr. Der Feingewinn wird dem Frauenverein überwiesen. Kunstmaler Herrmann hat für den Gefundenen Dr. Eckardt-Berlin, einem Nachkommen des Ex-Lanteführers Joh. Löbel sen., das in der Kirche befindliche Bild unseres ersten Bürgermeisters Löbel als Kopie gemalt. Das Bild meldet die kunsttechnischen Mängel des Originals und wirkt äußerst eindrucksvoll.

Lauter, 18. Nov. Ueber den Bau des neuen Gemeinde-Sportplatzes schreibt uns die Gemeindeverwaltung Lauter folgendes: Aus dem Bericht über die Wehrsaufzähllistung von 8. d. M. muß der Leser schließen, daß die Gemeindevertretung in Lauter mit der Bewilligung der Mittel für einen Sportplatz leidenschaftlich verfahren ist. Dem ist jedoch keinesfalls so, wie die nachstehend aufgeführten Tatjachen beweisen. In Lauter ist seit Jahren ein Platz vorhanden, auf dem der Sport ausgeübt wurde. Dieser Platz war jedoch für Sportzwecke zu klein und liegt zwischen bebauten Grundstücken. Beim Fußballspielen kam es deshalb fortgelebt vor, daß die Bälle über den Platz hinaus in Gärten oder auf Gebäude der Nachbargrundstücke fielen, dort Schaden anrichteten und deshalb ununterbrochen Reibchen über das Spielen auf dem Platz ließen. Da außerdem der Platz baureifes Gelände war infsofern, als Schlesien, Wasser-, Gas- und elektrische Stromleitung, fertige Straßen usw. vorhanden waren, und die Nachfrage nach Baustellen in den letzten Jahren sehr stark war, beschlossen die Gemeindevertreter, den Platz zu verlegen. Das für einen Sportplatz eignende Gelände konnte durch Austausch von Gemeindeeland beschafft werden. Der aufgestellte Vorwurf über die Baukosten bezifferte einen Aufwand von 25 000 RM. Im Februar, März dieses Jahres waren gegen 350 Erwerbslose in heimlicher Gemeinde vorhanden, von denen mindestens 60 bei dem Bau des Platzes beschäftigt werden konnten. Der Gemeinde standen für den Fall der Beschäftigung der Erwerbslosen rund 18 000 Reichsmark Zuschuß aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge zur Verfügung, da die Gemeinde 3 RM. täglich für jeden beschäftigten Erwerbslosen erhält. Der Aufwand für den Sportplatz hätte sich dennoch nur auf rund 7000 RM belaufen. Diese Summe wäre ohne Darlehenaufnahme aufzubringen gezwungen, da für Sportplätze bekanntlich auch Beihilfen vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium gewährt werden. Der Bau wurde im März für 25 000 RM. (für uns fertig) vergeben. Das Landesamt für Arbeitsvermittlung führte der Gemeinde innerhalb 19. März 1927 Genehmigung des Zuschusses aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge mit 6000 Tochteren zu. Trotzdem vor Aufstellung des Kostenanschlages Probleme in das Gelände des Sportplatzes gemacht worden sind, ergab sich bald nach Beginn des Baues, daß der Untergrund aus Felsen besteht und zwar nicht aus dem in der Umgegend vorhandenen Granit, sondern aus Porphyr, ein befürchtlich sehr zähler und schwer zu bearbeitender Stein. Die Arbeiten wurden durch das Auftreten dieses Steines außerordentlich verzögert und ebenso verteilt. Dazu kam noch, daß die Steinarbeit nicht von allen Erwerbslosen geleistet werden konnte, und daß weiter die Arbeitslosigkeit außerordentlich zurückging und nach kurzer Zeit Erwerbslose überhaupt in der heimlichen Gemeinde und im Bezirk nicht mehr vorhanden waren. Der Aufwand aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge verrinigte sich dadurch auf 6500 RM. Die Kosten des Baues aber stiegen auf 55 000 Reichsmark. Die Macht der Verhältnisse trägt einzig und allein die Schuld daran, daß der Bau nicht in der gewöhnlichen Weise fertiggestellt werden konnte und die Gemeinde gezwungen wurde, ein Darlehen bis zu 50 000 RM. aufzunehmen, nicht 50 000 RM., wie im Bericht über die Sitzung des Bezirksoffizialschusses steht. Die Gemeinde erhofft vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eine größere Beihilfe für den Sportplatzbau zu bekommen (vom Bezirksverband und ihr bereits 2000 RM. Beihilfe gewährt worden) und ein Darlehen zu den für solche Zwecke vorgesehenen günstigen Bedingungen zu er-

halten, sobald sie den gegen jede berechtigte Annahme entstehenden Mehraufwand zu tragen vermöge. Umso eher, als die Gemeinde Lauter in finanzieller Hinsicht stets einwandfrei und sparsam gewirtschaftet hat und das vorhandene Gemeindemittel mögen die Gemeindeschulden — auch nach Aufnahme des jetzt nachgesuchten Darlehns — um Hunderttausende übersteigt.

Hundshübel, 18. Nov. In der Nachbargemeinde Lichtenau wurde am Mittwoch abend das auf der Höhe gelegene Anwesen des frischbeschädigten Grünwarenhändlers Gropp bis auf einen neu gebauten Schuppen durch Feuer zerstört. Das Mobiliar konnte zum größten Teil gerettet werden. Als Brandursache wird Eisenbahn angenommen. Außer den Ortsbewohnern waren am Brandplatze tätig die Freiwilligen Wehren von Hundshübel, Oberflughengrund und Warenwalde.

Hundshübel, 18. Nov. Am Donnerstag voran, gegen 11 Uhr fuhr auf der Staatsstraße Hundshübel-Schneeburg in der Nähe des Siedlungsgeländes ein großes Personenauto ohne Schneeketten in Folge der Glätte an einen Strohbaum entgleist. Glücklicherweise verlor dieser Unfall für die Insassen wie auch für den Wagen ohne größere Schäden.

Hundshübel, 18. Nov. Im Laufe der letzten Monate kamen auf bisheriger Flur von dem Forstreferendar Breuerthaler 2. von dem staatl. Förster Lobe 3 und von dem Forstpraktikanten W. Bruhn ebensfalls 3 Stück ausgemachte Bismarckrotwild auf Straße verbracht werden.

Hundshübel, 18. Nov. Auf dem Siedlungsgelände der Gemeinde sind in diesem Jahr 6 Wohnhäuser gebauten erstanden. Für das Jahr 1928 liegen wieder 10 dringliche Bauanträge von Kriegerhinterbliebenen, Kriegsbeschädigten, Kindern usw. zur Beaufsichtigung vor. Es ist im Interesse der Wohnungsfürsorge zu wünschen, daß auch diesen Gesuchten Rechnung getragen werden kann.

Günzelsdorf, 18. Nov. Am Totensonntag findet ein gemeinsamer Gottesdienst der hiesigen Vereine zum Gedächtnis der Gefallenen des Weltkrieges statt. Die Vereine stellen vormittags 9 Uhr bei „Kellers Gasthaus“. Nach dem Gottesdienst wird vor dem Ehrenmal eine schlichte Gedächtnissfeier abgehalten, zu der der Männergesangverein einige Gesänge bietet.

Dresden. Der Amtsantritt des neuen sozialdemokratischen zweiten Bürgermeisters Bührer ist am 1. Dezember zu erwarten, da die Schwierigkeiten über seine Amtstellungsbedingungen beigelegt worden sind.

Aus den Parteien.

Reußstädtel, 18. Nov. Im Hinblick auf den 9. November, den Reichstagsabend der Hitlerbewegung, veranstaltete die hiesige Ortsgruppe der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Stephans Gastwirtschaft eine schlichte Totengedenkfeier. Die Gedenktafel der am 9. November 1923 in München im Kampf für Deutschlands Freiheit Gefallenen wurde mit frischem Grün und Hakenkreuz-Aronzialsleife geschmückt. Nach den Aufführungen des Ortsgruppenleiters beruht die geschichtliche Bedeutung des 9. November 1923 darin, daß an diesem Tage durch Hitlers Unternehmen die Trennung Deutschlands in eine Süddeutsche katholische Donaumonarchie und in ein völkischwissenschaftliches bzw. monarchisches Norddeutschland verhindert wurde. Eine zweite, vielleicht ungewollte Folge war, daß 14 Tage später die stabile Währung eintrat. Der Geist, der am 9. November 1923 von der konträren Reaktion Niedergeschossen ist in Tausenden und Tausendtausenden neuer Anhänger auferstanden; hat sich doch die Mitgliederzahl der Nat.-soz. deutschen Arbeiterpartei im Reich im vergangenen Jahre verdoppelt. Der von Gedächtnisvortrag und Kampfsieg umrahmten Gedächtnisrede folgte ein Vortrag über den „Zusammenbruch der deutschen Innen- und Außenpolitik“. Nach Ansicht führender Nationalsozialisten kann nur ein Bündnis Deutschland-Italien-England zu einer Isolierung Frankreichs führen. Ein Versammlungsbefürcher, der vor wenigen Wochen in Italien war, bestätigte die Ausführungen und wies darauf hin, daß in Italien unter Mussolinis Leitung eine saubere Verwaltung, Ordnung und wirtschaftliche Besserstellung des Gesamtvolkes eingezogen ist. Am Schlusse machte der Ortsgruppenleiter Krause auf die am 18. November im „Karlsbader Haus“ stattfindende öffentliche Versammlung aufmerksam, in der Pg. Kuhn z. Zwickau über „Die waren Errungenschaften der Revolution“ spricht.

3.ziehung 1. Klasse 192. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 17. November 1927

(Eine Gen.): Wie Nummern, neben welchen keine Gewinnzeichenzahl steht, sind mit 72 ausgesetzt.

4000 auf Nr. 144399 bei dem Großhändler für Seiden, Dresden.
3000 auf Nr. 107 bei Herrn Alexander Hesse, Dresden.
3000 auf Nr. 21845 bei Herrn Siegfried Hesse, Dresden.
2000 auf Nr. 30418 bei Herrn Herm. Stracke, Leipzig.
0807 388 345 612 295 519 522 1642 304 039 768 100 919 676 549 548 518 899 698 271 514 450 (100) 622 343 618 719 015 736 286 2317 385 381 252 (100) 685 (100) 913 501 485 414 361 475 445 759 598 627 (100) 550 889 397 (100) 658 665 100 574 739 733 979 208 712 607 982 994 538 600 732 001 848 826 114 7837 713 595 757 658 764 258 507 946 977 077 942 024 010 203 086 872 613 942 745 929 (100) 341 134 071 (100) 10419 959 653 481 888 430 287 265 11381 888 446 775 592 055 592 12610 800 841 (100) 568 542 113 503 279 372 158 908 415 478 475 100 542 (250) 660 748 351 158 270 252 088 14501 806 183 453 247 165 16007 978 948 (100) 248 (250) 257 181 109 438 (100) 500 649 658 741 910 172 689 607 16 100 004 987 579 961 185 280 622 933 755 838 167 17963 996 768 12 01 181 782 413 439 813 18619 (100) 310 475 628 818 (100) 467 165 704 111 180 891 327 676 803 19856 569 100 378 678 144 100 678 914 582 113 721 521 158 20798 032 172 459 340 249 177 573 096 91889 822 783 (100) 079 92307 818 473 233 089 101 192 556 (100) 93490 916 096 203 186 518 226 515 605 187 000 737 (100) 44611 (100) 673 751 791 484 (100) 493 509 768 647 380 82843 714 681 758 277 810 861707 002 629 284 807 656 605 261 143 151 95114 (100) 509 614 582 953 150 923 542 922 (100) 665 620 501 346 003 088 526 203 208 (100) 841 554 481 288 857 102465 981 130 350 616 236 (100) 610 103937 693 (100) 915 579 707 130 619 637 012 823 233 739 104289 541 642 468 363 146 669 537 429 218 689 105321 642 (250) 711 404 790 888 696 106701 851 840 741 (100) 107628 065 267 713 378 (300) 884 254 001 226 111 140 108199 887 800 745 691 891 347 224 898 791 200 109707 887 720 229 149 1100109 663 860 382 386 181541 (100) 554 481 288 857 102465 844 (100) 111616 563 844 203 109 727 727 879 (100) 655 (100) 655 121 203 100 114358 652 104 114358 653 845 846 851 112558 062 104 114358 654 847 852 104 114358 655 848 853 104 114358 656 849 854 104 114358 657 850 855 104 114358 658 851 856 104 114358 659 852 857 104 114358 660 853 858 104 114358 661 854 859 104 114358 662 855 860 104 114358 663 856 861 104 114358 664 857 862 104 114358 665 858 863 104 114358 666 859 864 104 114358 667 860 865 104 114358 668 861 866 104 114358 669 862 867 104 1

Unser lieber, guter Vater

Herr Ehrhardt Canabaeus

ist heute ruhig eingeschlafen.

Walter Schaeffer und Frau
Marie geb. Canabaeus

Rudolf Graumüller und Frau
Helene geb. Canabaeus

Agnes Canabaeus

Radiumbad Oberschlema, den 18. November 1927.

Beerdigung Sonntag 1 Uhr mittags von der Friedhofskapelle aus.

Viel zu früh nahm Gott mir den seelenguten Mann, unseren geliebten Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Neffen, den

pr. Arzt Dr. med. Hugo Reukauff

Anstaltsarzt a. D., Inhaber des Kriegsverdienstkreuzes und des Eisernen Kreuzes.

In tiefem Weh: **Die Gattin** nebst Kindern und Angehörigen.

Aue, Mario (Mecklenburg), Kiel, Köln, Augsburg, Rostock (Mecklenburg), Schleswig, 18. November 1927.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt. Der Trauerzug bewegt sich ab 1 Uhr vom Trauerhause, Färberstraße 1, aus.

Zwei schaffensfreie, nimmermüde Hände ruhen nun für immer.

Sanft und ruhig verschied am 16. November, mittags 2 Uhr, unsere liebe, gute, treusorgende Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter,

Frau verw. Amande Liddy Semmt

geb. Tröger kurz nach ihrem vollendeten 87. Lebensjahr.

In tiefstem Schmerz die trauernden Hinterbliebenen.

Aue und Düsseldorf, den 17. November 1927.

Die Beerdigung unserer unvergesslichen Lieben findet Sonnabend, 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Pfarrstr. 2, aus statt.

Zwei nimmermüde Hände ruhen für immer!

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied sanft und ruhig in Gott ergeben am Donnerstag, vorm. 1/2 Uhr noch längerem, schwerem, in großer Geduld ertragenden Leiden, nach nur einstündigem Krankenlager, mein lieber Mann, unter guter, treulanger Vater, Groß- und Schwiegervater, Schwager und Onkel.

Hermann Höhlig

in seinem 63. Lebensjahr.

In tiefer Trauer
Bertha verm. Höhlig
nebst Sohn Ernst Höhlig u. Frau
und Enkelkindern.

Schneeberg, Schönau, Vauter und Neudeck i. Böhmen,
den 18. November 1927.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 20. Nov., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Greifberg 375 aus statt.

Bereinigte Militär-Vereine Aue und Auerhammer.

Zum Gedächtnis unserer gefallenen und verstorbenen Kameraden

gemeinsamer Kirchgang

am Totensonntag. Stellen 1/2 Uhr mit Fahnen und uniformierten Abteilungen am Hochschulplatz. Allgemeine Beteiligung erbeten.

Militärverein I Aue.

Stellen zum gemeinsamen Kirchgang zum Gedächtnis unserer gefallenen Kameraden Totensonntag 8.30 Uhr vormittag bei der Fahne (Kaffee Geisel). Abmarschpunkt 8.45 Uhr Ernst-Geffner-Platz-Kirche. Beteiligung Ehrenpflicht. Der Vorstand.

Wilbranta-

Biscuit

durch Großhandlung **Hans Guckes, Aue.**

Hersteller: **Franz Beyer, Nährmittelfabrik, Zeltz.**



Sofas
Divan - Chaiselongue
Matratzen
aus eigener Polsterung.
Volle Garantie.

Auf Kredit!

Kleine Anzahlung!
Niedrige Raten.

Paul Katz,
Aue, Bahnhofstraße 34.

1. Auer Dampfwäscherei u. Neuplättlerei

für Kragen, Manschetten, Oberhemden, Hauswäsch'e.
Anerkannt beste Ausführung.

Die Verwendung von Chlor oder sonstigen Bleichmitteln
ist unter Garantie in meinem Betriebe ausgeschlossen.

Zirka 20 Wäschestücke in der Umgebung.

Weltweit und leistungsfähigste Wäscherei des Erzgebirges.

J. Paul Bretschneider, Aue.

Gernruf 381.

Zu heute steht ein großer Transport allerlei schwedischer Seeländer.

1/2. und 2½-jähriger

Fohlen

zum Verkauf und Tausch in weit

entgegenkommend. Weiße zu billige.

Preise im "Sächsischen Hof" in

Hartmannsdorf. Fernruf 125, Amt

Kirchberg. Ferner steht ab heute

ein großer Transport allerlei

Belgier- und Schwedenfohlen.

1/2. und 2½-jährig

Arthur Oberländer, Werdau.

zum Verkauf und Tausch zu billigen Preisen im "Gothol Motel". Fernruf 6.

Schädlich's Schuhwarenhaus

Mitglied der E. V. E. Geschlossener Großelternkauf mit ca. 350 der bedeutendsten und solidesten Schuhgeschäfte Deutschlands, daher größte Preisvorteile, die unserer Kundenschaft zugute kommen.

Fohlen, sowie mehrere schwere Arbeits- und Oldenburger Wagenpferde sehr preiswert zum Verkauf.

Oswald Leitner, Löbnitz Pferdehandlung.

Fernruf 232. Fernruf 232.

Stelle ab Sonntag, d. 20. Nov. einen kräftigen, prohen Transport 1/2. und 2½-jähriger hänischen und Holsteiner

Fohlen, sowie mehrere schwere Arbeits- und Oldenburger Wagenpferde sehr preiswert zum Verkauf.

Oswald Leitner, Löbnitz Pferdehandlung.

Fernruf 232. Fernruf 232.

Sensation erzeugt überall die aus Ost-Indien stammende botanische Kuriosität Arum Cornutum

eine Wunder-Blume die ihresgleichen nicht hat. Sie wächst ohne Erde, ohne Wasser, ohne Topf. Man legt die trockene Knolle auf einen Tisch, Schrank oder Konsolc usw. und meist über Nacht entwickelt sich eine über 1/2 Meter große, gelockte, bunte regenschirmähnliche Blüte, die allseitiges Erstaunen erregt.

Preis per Stück, geg. Voreinsendung 1.50 RM, Nachnahme 1.75 RM. Händler erhalten hohen Rabatt. Prospekt gratis.

Postfach 84, Zwickau, Sa.

Umarbeiten und Unfertigen neuer Polstermöbel

billig! Bis Weihnachten 10% Rabatt Teilzahlung gilt.

M. Neubauer, Aue, Schwarzenberger Str. 39.

Allgäuer Käse

wieder billig. Versende gegen Nachnahme.

9 Pfd. 20% Stangenkäse RM 5.40

9 Pfd. 40% Romadur RM 7.20

9 Pfd. frische Butter RM 19.—

franko Haus.

Joh. Ebner, Kempten 15. (Allgäu)

Winteräpfel handelsübliche Papierware, verpackt in trocknender Verpackung. 3tr. 13—14 RM

3g. kleine Hafermahlkügelchen trocken gerollt, 1 Pfd. 1 RM, versende laufend

Ges. Riedl, Gildenbach (Abb.)

3 PS Drehstrom-Motor (1430 Touren). Fabrikat

Pöge, sehr gut erhalten, steht billig zum Verkauf.

Wilhelm Dietz, Löbnitz.

Kleine Schreibmaschine gebraucht, gut erhalten zu kaufen gesucht.

Angebote unter A 165 an die Geschäftsstelle des Blattes in Aue.

Herrenmantel zweireihig, wattiert, besonders geeignet für Kraftlader, zu verkaufen.

Georgi, Beierfeld. Fernruf Nr. 2696.

Eine gute Nutzkuh (sofort hochtragend), sowie ein leicht, einförmiges

Truhewagen lieben zum Verkauf.

Schwarzatal-Wildenau Nr. 33.

Spanienhähne harter Edelvoller, Tag- u. Nachtländer verkaufen 5 Tage Probe!

H. Hellbach & Co. Schneeberg, Langstraße 3.

3 PS Drehstrom-Motor

(1430 Touren). Fabrikat

Pöge, sehr gut erhalten, steht billig zum Verkauf.

Wilhelm Dietz, Löbnitz.

Kleine Schreibmaschine gebraucht, gut erhalten zu kaufen gesucht.

Angebote unter A 165 an die Geschäftsstelle des Blattes in Aue.

Herrenmantel zweireihig, wattiert, besonders geeignet für Kraftlader, zu verkaufen.

Georgi, Beierfeld. Fernruf Nr. 2696.

Ein guter Winterüberzieher sind zu verkaufen.

Neuhädel, Karlstraße 97 c.

Guterhallener, moderner Kinderwagen zu verkaufen.

Griesbach Nr. 50.

Konzerte, Theater etc.

Reußtal, 18. Nov. Mehrere genussreiche Abende wird die kommende Woche der Einwohnerschaft bringen; denn die Jungschar hat die sehr arbeits- und milieuvolle Einübung des neuzeitlichen und als vorzüglich beurteilten Werkes von Franziskus Nagler: „Kleinstadtzauber“. Gespielt in Wort, Lied und Tanz, deebt und gedenkt das Stück nächsten Dienstag, Donnerstag und Sonnabend im „Karlsbader Haus“ zur Aufführung zu bringen. Es schildert einen Großstädtermenschen, der über das Leben einer Kleinstadt berichten soll und es übe und stumpläufig findet, aber bald eines besseren belehrt wird und die Reize desselben erkennt. Die Vorstellungen nehmen zwei volle Stunden in Anspruch, daher beginnen sie pünktlich 8 Uhr. Hoffentlich wird die große Mühe und Arbeit der Mitwirkenden durch einen reich starten Besuch belohnt. Ein etwasiger Überdruss wird für die christliche Kinderpflege verwendet.

Zschopau, 18. Nov. Die Spielgemeinschaft der Ortsgruppe Affalter-Zschopau im Verbande der deutschen Jugendherbergen, deren Spiele in Zschopau bes. Affalter geradezu vollständig geworden sind (es sei an das „Krippenspiel“, an „Bruder Lustig“ und an das „Tute Gunzel“ erinnert), beabsichtigt morgen, Sonnabend, dem 19. November, im Hotel Deutsches Haus und Sonntag, dem 20. November, im Gasthaus zur Linde in Affalter mit etwas ganz besonderem vor die Öffentlichkeit zu treten. Während früher Abende durch mehrere Stükke ausgefüllt wurden, soll diesmal nur ein Spiel zur Aufführung gelangen. Da der Abend als eine Art Totensonntagstafette gedacht ist, wurde ein Stük mit ernstem Inhalt gewählt und zwar „Die Post“, ein Bauerndrama in 3 Aufzügen von Paul Zoder. Das Spiel wird ungefähr drei Stunden dauern. Es ist allen empfohlen, sich diese Veranstaltung nicht entgehen zu lassen, da der Eintrittspreis nur 75 Pf. beträgt. Die Spielgemeinschaft ist sich wohl bewusst, dass sie mit dieser Aufführung ein Wagnis unternehmen. Möge ein volles Haus die Mühe und Arbeit, die die Spielgemeinschaft zu Gunsten der neuen Jugendherberge leistet, belohnen.

Schwarzenberg, 18. Nov. Wenn Engels „Ueber den Wasser“ in der Aufführung durch die Volksschule so zu Hörern sprechen könnte, dass uns Schweigen, kleines Schweigen der liebste Besuch gewesen wäre, sei hier einmal in erster Linie der treffliche Bühnenbildner gedacht. Wie überzeugend wieren die Nähe des grausigen Meeres, die hämische und doch traurige Stube des schwer bedrohten Pfarrhauses? Oder wer wollte in der Ausstattung jenes schlichten Dorflärchens auf sturmumtoster Warte nicht den Künstler spüren? Die unendlich milde und liebevolle Arbeit unseres technischen Peiters und feiner Helfer erzielte zweifellos einen Erfolg, auf den manches Großstadtttheater, das aus „dem Bollen“ wirtschaften kann, neidisch sein würde. Solch edles Streben und solche Aufrüfung im Dienste unserer Bühne mögte aber in höherem Maße als bisher die Aufmerksamkeit unserer Freunde und Behörden auf sich lenken, da nur bei wirklich tatkräftiger Unterstützung Glanzleistungen dieser Art dauernd möglich sein werden. „Ueber den Wasser“ ist das Drama der Neu. Sie verkörpern in Stunden höchster Lebens- und Leidenschaft das felsische Leben jener einsamen, von Gott und aller Welt scheinbar verlassenen Inselbewohner, jetzt unerbittlich scharf deren menschliche Schwäche und fröstet gegenseitig durch das erlösende Wort. Sie spricht aus der Angst des abgesetzten Pastors Stewert (Josef Klemmer) über sein verpuschtes Leben, sie streift sich in dem gebrochenen Priesterkittel des neuen Geistlichen Holm (Emil Berger) und wird geträumt durch die Handlung und durch den Opferlob (nicht Selbstmord!) der verachteten Fischerdame Stine Kos (Lotte Hancke). Sie flingt über lächerlich an im alten Küster Aufschau (Max Körb) und in der Mansell Westphal (Emil Körber) auf der Bühne.

lie Zeinede). Freilich gibt der Dichter das, was u. E. zur vollen Tragik führen mügte, nur unvollkommen: Holms Kampf zwischen Leidenschaft und Sittlichkeit, sodass es der meisterhaften Darstellung eines Emil Berger's bedurfte, um hier, ohne dem Stük selbst Gewalt anzutun, in langsamster Steigerung das fast unausdenkbare ahnen zu lassen. Lässig gezeichnet ist auch die Gestalt der alten Weibsperson, deren bleiche Angst, verbunden mit dem felsenfesten Vertrauen auf Holm einem künstlerischen Rotkehl entsprungen zu sein scheinen. Für unsere lustige Emilie Zeinede war es keine dankenswerte Rolle. Sie wusste ihr aber gerecht zu werden. Josef Klemmer war vorzüglich als lebenserfahrener und ziemlich herabgekommenen Pastor. Für die Gebrechlichkeit des Greises brachte er stellenweise zu viel an stürmischer Überredungskraft und an jugendlichem Feuer mit. Lotte Hancke war ganz echt empfunden. Unter dem grellen Aufzug der Verstoßenen lauerte die unendliche Sehnsucht nach Reinheit und besserem Menschen. Lasset uns in allen, auch im ältesten Sünder den Funken einer edleren Gesinnung suchen und ansuchen, anstatt ihn um falscher Gründsäße willen erbarmungslos auszutreten! Söntje es anklagend und geblebt aus dem Spiel der geschätzten Künstlerin. Der Küster Max Körb's war, halb unterläufig, halb voll Trost und Eigenkunst ein treues Abbild in Rücksicht auf holmschließend Fischervolkes. Da uns der Text des Werkes nicht vorlag, wissen wir nicht, ob die etwas mangelhafte Verzierung in Plattdeutsch dem Dichter oder den Schauspielern zur Last fiel. Wir möchten ersteres vermuten. War an der aufdringlichen Art der Vorzügerin die Unbedachtheit schuld? — Allen Zuschauern sei während des Spiels größte Stille zur Pflicht gemacht. Ein noch so leises Geplauder kann den Nachbar um jeden Genuss bringen!

Schwarzenberg, 18. Nov. Am Sonntag, den 20. Nov., findet im Rathausaal ein Familienabend der katholischen Vereine statt. Zu diesem Abend, der einige genussreiche Stunden verspricht, sind alle herzlich eingeladen.

Zauter, 18. Nov. Am Totensonntag, abends 8 Uhr bringt der Dramatische Verein „Thalia“ in der Schulturnhalle das Volkstück „Mutter und Sohn“ zur Aufführung. Das Stük ist dem Ernst des Tages angepasst. Man erwartet ein volles Haus.

Aus den Kinos.

Aue, 18. Nov. Hundert Jahre sind im weltgeschichtlichen Geschehen eigentlich keine riesige Zeitspanne. Vor hundert Jahren lebte Goethe, lebte Napoleon, lebt Beethoven. Und doch ist jene Zeit mit ihren Charakterköpfen, mit ihrer Geschichte, mit ihrem Wohl und Weh im Schicksal des Einzelnen uns schon so fremd geworden. Ein Stük lebenswahren Geschehens aus der großen Zeit vor mehr als hundert Jahren lebt in bunten, schicksals schweren Bildern wieder auf in dem Filmgemälde, das in den Apollo-Lichtspielen als „Lübeck's wilde, verwogene Jagd“ über die weiße Wand geht. Theodor Körner, eine der edelsten und markantesten Gestalten aus den Jahren der Befreiungskriege, ist der Held dieses eindrucksvollen Filmwerkes, das neben prächtigen Gestalten des Lübeckischen Freikorps in gutgelungenen Kopien Männer wie Goethe, Beethoven, Blücher, Stein, Metternich, Hardenberg und den von der Höhe seiner Macht niederrückenden Korsen zeigt. Um den Kernpunkt des bekannten gesellschaftlichen Geschehens rankt sich in sympathischen Einzelbildern die tragisch-romantische leichte Liebe des jungen Dresden-Dichters. Ernst Nicker und Mary Rid vermitteln in den tragenden Rollen menschlich ergreifendes Schicksal. Welche Zeit könnte einem solchen Film aus großer Zeit empfänglicher Ohren, willigere Herzen entgegenbringen als die heutige! — Tom Thiel gefällt auch in seinen neuen Abenteuern im Kampf um hohen Preis. Die Deutlige Woche ergänzt mit kleineren Einlagen („Alub der Bäcker“ und „Bilder aus Garmisch-Partenkirchen“) das ausgezeichnete Programm.

Stimmen aus dem Leserkreis.

Der „Bölkische Beobachter“, das Kampfblatt der National-Sozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei, schreibt zur Angestelltenversicherungswahl: Bei den Wahlen der Beamtenmänner der Angestelltenversicherung geht es zunächst um die Erhaltung der Angestelltenversicherung als Sonderversicherung. Der unter der Führung des ehemaligen unabhängigen Sozialisten, des Reichstagsabg. Siegfried Aufhäuser, stehende AfA-Bund (Zentralverband der Angestellten, Bund der technischen Angestellten und Beamten, Deutscher Werkmeisterverband) will die Angestelltenversicherung verschlagen. Bei den Wahlen im Jahre 1921 sprach der AfA-Bund dies offen aus. Jetzt versucht er, durch unmöglichste Forderungen eine unerfüllbare Versicherung zu gewinnen. Das darf ihm nicht gelingen. In Wahrheit will er die Angestellten auf denselben Lebenszweck bringen wie die Arbeiter, um sie für seine politischen Ziele reif zu machen. Noch am 30. September d. J. schreibt das Organ des Bundes der technischen Angestellten und Beamten (Butab), die „Deutsche Techniker-Zeitung“: „Der AfA-Bund strebt nach wie vor eine allgemeine Fürsorge.“

Außer anstatt Erhaltung der Angestelltenversicherung, ein Herausfinden in eine allgemeine Armenfürsorge. Aus nationalen Gründen aber ist es notwendig, den sinkenden Mittelstand, zu dem die Angestellten gehören, zu erhalten. Der AfA-Bund will die Mittelschicht zerstören, um ihre Angehörigen für seinen politischen Parteikampf reif zu machen. Ein Abgeordneter hat im Jahre 1921 selbst ausdrücklich gefragt: „Der Kampf um das Berliner Versicherungsgesetz ist zum großen Teil ein politischer Kampf, und es gilt, den Kampf um die Solidarität der Arbeiterschaft durchzuführen.“

Diese letzten Ziele der Sozialisten gilt es zu erkennen und am Wahltag die gehörige Antwort zu geben. Für die wirkliche Sicherung einer ausreichenden Altersversorgung und für einen standeswürdigen Ausbau der Angestelltenversicherung treten nur die im Hauptausschuss vereinigten Verbände unter Führung der Mitwirkung des Deutschen nationalen Handlungsgemeinschaftsverbands ein. Seder Angestellte, der die agitatorische Politik des AfA-Bundes ablehnt, wählt daher die Listen der Hauptausschuss-Verbände.



KAUFHAUS SCHOCKEN



Die zwei Kennzeichen der Echtheit

Vor fast 40 Jahren hielt Palmin seinen Einzug in die deutsche Küche. Erfahrene Hausfrauen, denen die Geheimnisse der Kochkunst wie auch die Tugend wohlerwogener Sparsamkeit zu eigen waren, erkannten schon nach den ersten Proben die vielen Vorteile dieses naturreinen Fettes.

Seitdem fehlt es nicht an Versuchen, der Hausfrau statt des begehrten Palmins irgendwelche anderen Kokos-Speisefette mit fast gleichklingenden Namen und in täuschend ähnlichen Packungen in die Hand zu stecken. Achte darum beim Einkauf genau auf

1 **PALMIN** – das Wort
2 **Duschlinck** – den Namenszug

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

Sehr einfach — die mit auverstaaten Kinder sind gesund. Der gefährliche Husten, Keuchhusten, Katarrh, Verschleimung sind bei mir unbekannt. Warum? Machen Sie es wie ich. Lassen Sie die ausgezeichneten Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen“ nie ausgehen! Für die Kinder gleichzeitig ein Nahrungsmittel infolge des hohen Gehalts an Malzextrakt. Paket 40 Plz., Dose 80 Plz. Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Aus erster Hand empfehle ich mein reichhaltiges Lager in Autohandschuhen mit u. ohne Futter, Wildleder-, Nappa- und Glacéhandschuhen in allen Farben. Gleichzeitig Herren- u. Damen-Trikothandschuhe. Spezialität im Strümpfen, sowie echte Fensterputzleder.

G. Schindler, Aue, Wettiner Straße 18, I. Klein Laden. Handschuhfabrikation. Fernruf 938.

Ab 15. November

befinden sich meine Geschäftsräume
Aue, Wettiner Straße Nr. 9
gleich am Markt. — Fernruf 1084.

Photohaus Hans Landgraf.

Prima böhmisches
Gilbertannen
nur einwandfreie Ware, treffen in den nächsten Tagen ein.
Selbsteinkochung in Plüsch und Gobeline.
Kein Laden!
Auch Umarbeiten aller Polster-Möbel!
Albert Niedel, Tapeteierer, Aue
Wehrstraße 3. Fernsprecher 959.
Paul Lautenhahn, Neuläbel, Marienstr. 376.

Gelegenheitskäufe

bis Sonnabend, den 19. ds. Mts.
in echten

Teppichen u. Brücken

nur ausgesuchte, schöne Stücke.

Möbelhaus
Albert Gebhardt, Aue.

Zu den Einkaufspreisen werden nur 10% Unkosten berechnet.

Total-Ausverkauf wegen Fortzug.

Seltene Gelegenheit z. billigen Einkauf.

Großer Vorrat in Sprechapparaten
erstklass. Nähmaschinen, Fahrräder

Schallplatten, Laufwerke, sowie alle Ersatz- und Zubehörteile.

— Teilzahlung gestattet. —

Lübke, Fahrradhandlung, Aue, Wettinerstr. 26.
Ab 1. Januar eine große Werkstatt und Lagerraum zu vermieten.

Möbelhaus im Bertrauenslohe!

Wenden Sie sich deshalb bei Bedarf freundlich an mich; für exzellente Arbeit bürgt der Ruf meiner seit circa 30 Jahren bestehenden Firma.

Mein Vorrat an fertigem Sofas und Sesselsofas in Plüsch und Gobeline.

Kein Laden!

Auch Umarbeiten aller Polster-Möbel!

Albert Niedel, Tapeteierer, Aue
Wehrstraße 3. Fernsprecher 959.

Turnen ♦ Sport ♦ Spiel

Turnen.

Spielgruppe Erzgebirge (DZ).

Gericht über die Sitzung des Hauptspielausschusses am 14. November in Schwarzenberg-Sachsenfeld.

Anwesend: Schmidt, Stoll, Emil Höfer, Zippold, Ficker. Entschuldigt fehlten: Güh, Maune. Vor Eintreten in die Tagesordnung begrüßte Schmidt den 2. Obmann für Handball, Ficker, der an Stelle von Bruno Höfer dem Hauptspielausschuss angehört, mit der Worte um eifrigste Mitarbeit. Das Dankeschreiben an Höfer, der sein Amt freiwillig niedergelegt hat, wird verlesen. Die Wünsche der Spielgruppe zu der neuen Kreisplattierung, die bereits eingerichtet sind, werden verlesen und genehmigt. Eingänge interner Art werden bekanntgegeben. Ein vom Kreispieltwart zugesendtes Mündschreiben betreffs Aufstellung aller spieltreibenden Vereine einheitlich der gesetzten Spielarten wird nach bestem Gewissen ausgefüllt. Es werden 12 Fälle erledigt, darunter 3 Einsprüche gegen Strafen. In 3 Fällen müssen weitere Erklärungen eingezogen werden. Um Misskosten zu vermeiden, wird den Schiedsrichtern zur Wicht gezeigt, auf den Spielberichten nicht bloß zu vermerken, daß wegen Beleidigung des Spielrichters Strafmaß geübt wird, sondern der betreffende Vorfall muss auch näher beschrieben werden, insbesondere sind die gefallenen Verhöhrungen niederschriften. Ehrenfriedersdorf kommt als Ort für die Jahreshauptversammlung nicht mehr in Frage. Aus Gerechtsameit hat die Hauptversammlung in einem Ort des vereinigten 13. Gaues stattzufinden. Da am Vorabend — die Jahreshauptversammlung hat außer einer allgemeinen noch vier Abendversammlungen, sodass Sonnabendnachttag und Sonntag in Anspruch genommen werden müssen — ein Werbetag ist das deutsche Turnen, insbesondere für das deutsche Turnspiel stattfinden soll, sind die Verhandlungen über den Ort noch nicht abgeschlossen. Der Gruppenpieltwart erhält Vollmacht, den Tag festzulegen. Aus mehreren Gründen kann es möglich werden, daß die Hauptversammlung erst Ende Februar 1928 stattfinden wird. Der Hauptspielausschuss beschließt, von Sonnabend, den 10. Dezember, ab einen Lehmann für Handball-Schiedsrichter durchzuführen. Als Lechter werden vorläufig Schmidt und Pusch bestimmt. Jeder Neuling hat 3 RM als Teilnahmegebühr zu bezahlen, die nach der Schlussprüfung bei regelmäßigen Besuch wieder zurückgezahlt werden. Zweimaliges unentschuldigtes Fehlen hat Verlust der Teilnahmegebühr zur Folge. Der Lehrgang ist zugleich ein Wiederaufholungslehrgang für alle geprüften Schiedsrichter für Handball, die verpflichtet sind, daran teilzunehmen. Jede Mannschaft, auch diejenige, die nur Freundschaftsspiele durchführt, hat wenigstens einen Schiedsrichter auszubilden zu lassen. Eine entsprechende amtliche Mitteilung wird im "E. B." erscheinen. Die Mannschaften mögen schon jetzt beschließen, wen sie zum Lehrgang absenden wollen. Von den Anträgen der Schiedsrichtervereinigung für Handball wurden zwei angenommen und einer der folgen wegen abgelehnt. Die Ummeldung eines Handballspielers wird mit der vorgeschriebenen Sperrzeit genehmigt.

Am Sonntag, dem 20. November (Totensonntag), besteht für alle Spielarten Spielverbot.

Schmidt.

Turnerschaft (DZ) Neustadt.

Übungsstunden für Turnerinnen finden im Winterhalbjahr abwechselnd Sonnabend und Mittwoch statt. Beginn Sonnabend, den 19. November, abends 8 Uhr.

Am gekreuzten Tage herrschte wieder reger Betrieb auf beiden Bahnen. Es konnten folgende Resultate erzielt werden:

Punktbahnen auf 3 Augeln: Paul Jäger-Aue 24 Hols., Hermann Schneiderschwarzeneberg 24 Hols., Rudolf Lauter-Wöhla 24 Hols., Franz Schmidt-Aue 24 Hols. Auf der Ehrenbahn erzielten Rudolf Lauter-Wöhla 58 Hols., Max Donner-Lauter 56 Hols., Adolf Härtel-Bernbach 54 Hols.

Turnverein 1899 Bodau (DZ).

Der Verein stellt Sonntag früh 8 Uhr am Kriegerdenkmal zur Althenparade.

Fußball.

Süddeutsche Fußballmeisterschaft.

Die Fußball-Vereinspielen in Süddeutschland nähern sich allmählich dem Abschluß. In wenigen Wochen werden bereits verschiedene Gruppen ihren Meister nennen können. In der Gruppe Soar benötigt der FB Saarbrücken nur noch drei Punkte, um Meister zu sein. Gleichzeitig sicher stehen auch der SV Waldhof und Normannia Worms in den Gruppen Rhein bzw. Hessen. In den übrigen Gruppen wird man durchweg erst noch den letzten Kampf vor haben können. Gegenwärtig führen in Gruppe Nordbayern: Spielvereinigung Fürth vor 1. FC Nürnberg, Südbayern: Bayern-München vor Focker und 1890, Württemberg: Union Stuttgart vor Stuttgarter Kickers, Baden: Phönix Heidelberg vor Freiburger SC und Karlsruher FC, Main: Eintracht Frankfurt vor TSV Frankfurt. Von den 76 süddeutschen Bezirksoberligaklubs sind 1. FC Nürnberg, Spielvereinigung Fürth, Bayern-München, Stuttgarter Kickers, SV Waldhof und FB Saarbrücken noch immer ungeschlagen.

Sachsen.

Dresden: VfB — SC 0:3. Sportgesellschaft 1893 — Dresdenia 0:2. Gute Muts — Fortuna Leipzig 3:1. Brandenburg — Fußballsport 3:2.

Erfurt: VfB — Wacker 4:4.

Glauchau: VfB — Olympia Grünhain 6:2.

Leipzig: VfB — Wacker 3:3.

Magdeburg: Städtespiel Magdeburg — Holle 7:2.

Plauen: SpVgg — FC 02 Zwickau 7:3. Spielvog. — Sturm Chemnitz 1:5.

Schmölln: SG — VfB Schneeberg 3:1.

Deutschland.

Berlin: Preußen 94 — Hamburger Sportverein 3:5. Union Potsdam — Preußen Stettin 6:2. Tennis-Vorussia — EBC Chemnitz 5:3.

Hamburg: Städtespiel Hamburg — Berlin 4:3.

Frankfurt: Fußballsportverein — VfR Offenbach 8:1.

Leipzig — Berlin 4:3.

Im 11. Städtekampf der Turner-Fußballmannschaften von Leipzig und Berlin, der am Fasching vor 6000 Zuschauern in Charlottenburg zum Ausklang gelangte, siegten die Sachsen mit 4:3. Bei Halbzeit stand das Treffen unentschieden 2:2.

VfB Schneeberg „Wacker“ Schwarzeneberg.

Am 16. d. M. brachte Wacker I in Löbnitz gegen FC 1910 I das fällige Verbandspiel mit 2:2 zum Ausklang. Bis zur Halbzeit führte Wacker mit 2:1. Beide Mannschaften waren gleichwertig; einige gute Momente sind von Schwarzeneberg nicht ausgenutzt worden. Das Spiel wurde flott und fair durchgeführt. Schiedsrichter Untergötzl-Aue leistete einwandfrei.

Die 2. Mannschaft weinte in Aue bei Alemannia II. Bis zur Halbzeit stand das Spiel 2:1 für Schwarzeneberg. Nach Seitenwechsel mithilfe eines Spielers von uns das Spielfeld verlassen. Dadurch erlitt Schwarzeneberg eine Niederlage von 6:2.

Am kommenden Sonntag weitet unsere erste Mannschaft beim Tischlermeister Sonnenberg I zum Verbandspiel. Treffpunkt 12.45 Uhr am Bahnhof.

Auf dem bisligen Schlippenheimplatz spielt mittags 1 Uhr die 2. Mannschaft gegen Teutonia II Bodau. Nachdem spielen die Suonen gegen Thalheim Juniors.

VfB 07 Schneeberg.

VfB Schneeberg I empfängt am 20. November im neuen Sportpark seinen Mannschaft aus Zwiesel zum Kampf um die Punkte. Die Zwieseler scheinen sich langsam in ihre frühere gute Form zurückzufinden, klarlich versuchen sie sogar den Meister Meierane 3:0 zu schlagen. Es wird jedenfalls in Schneeberg ein heftiges Ringen geben. VfB Jugend erwartet um 10 Uhr die Jugend vom FC 02 Zwiesel. Um 11 Uhr spielen die Junioren gegen VfB Glauchau. Nach Glauchau führt die Handballmannschaft der Herren, die der Damen wird wahrscheinlich den Gaumeister Tanne Thalheim zu einem Gesellschaftsspiel besuchen.

Ebenstocker Ballspielclub 1911.

Für unsere spielfeste 2. Herrenelfe suchen wir für Sonntag, den 20. November, Gegner gegen Rückspiel noch hier. Glanzabzeuge erbeiten an Rudolf Laubert, Ebenstock, Windischstraße 5. Telefon: 229 Amt Ebenstock.

FC Löbnitz 1910.

Heute, Freitag, abend 9 Uhr: Spielausschüttung im Schlichenhaus.

FC Löbnitz 1910 I — Teutonia Bodau I.

Auftakt 14.30 Uhr. Die Leitung des Spieles hat Curt Baumann (VfB Aue-Zelle). Es wird ein flotter Kampf zu erwarten sein, da Bodau an Spielfähigkeit sehr zugenommen hat.

Handball.

Amtliche Bekanntmachung der Deutschen Spiele Gau Erzgebirge im BMVB.

Damen - Vereine	Spiele	gew.	verlor.	un-	entst.	Tore	Pkte.
Thalheim	12	12	—	—	43: 1	24: 0	
Schneeberg	12	9	3	—	14: 12	18: 6	
Aue	11	8	2	1	7: 11	17: 5	
Löbnitz	12	7	4	1	1: 28	15: 9	
Auerhammer	11	7	4	—	7: 17	14: 8	
Lauter	12	—	12	—	1: 1	0: 24	
Beiersfeld	12	—	12	—	0: 3	0: 24	

Herren - Vereine	Spiele	gew.	verlor.	un-	entst.	Tore	Pkte.
Auerhammer I . . .	8	8	—	—	37: 4	16: 0	
Thalheim	8	6	2	—	30: 21	12: 4	
Auerhammer II . . .	8	4	4	—	0: 32	8: 8	
Aue-Zelle	8	—	8	—	16: 11	0: 16	
Bodau	8	—	8	—	2: 21	0: 16	

Spiel Nr. 7 (Damen) bedarf noch einer Verhandlung. Meister der Herrenklasse ist VfB Auerhammer I Herren.

Friedrich. Baumann. Schindl.

Turner-Handball.

Handballabteilung Tu. 1860 Bodau.

Sonntagabend, 19. November, abends 8 Uhr: Spielerversammlung. Die Spieler der 1. und 2. Elf werden gebeten, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Limbach Damen — Jahn Aue Damen 0:1.

Am Freitag weilt die Damen-Handballelf der Spield部ung Jahn in Limbach i. Sa., um gegen die Damenmannschaft des dortigen Turnvereins ein Freundschaftsspiel auszutragen. Auf schwierigstem Terrain stellen sich beide Mannschaften dem Schiedsrichter. Limbach wirkt an und verliert den Ball. Von der ersten Minute an belagert Aue das gegnerische Tor während der ersten Halbzeit. In der 13. Minute gelingt der erste und leichte Treffer durch die Mittelfürstlerin. Auch während der zweiten Halbzeit gelingt es Limbach nur einmal, einen Ball auf das Auer Tor zu schleben. Der Ball nahm immer mehr an Gewicht an und glich während des ganzen Spieles mehr einer Schnecke. Trotz energischer Angriffe der Auer Damen war kein weiterer Torerfolg zu verzeichnen.

VfB 07 Handball.

VfB Schneeberg, Damenabteilung.

Freitag, 18. November, abends 8 Uhr, findet im Kaffee Heinrichskrug aller Damen statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Vo.

Hockey.

Chemnitz: EHC — EBC 5:0.

Fechten.

Jungmannen-Wettkämpfen der Gruppe Chemnitz.

Aum diesjährigen Jungmannenwettkämpfen waren 44 Melddungen aus den Vereinen Chemnitz, Aue, Beiersfeld, Schneeberg usw. eingegangen. Die Gefechte wurden unter der Leitung des Oberschöpfers Postel-Chemnitz glatt durchgeführt. Das Florettfechten zeigt ein schönes Maß fechterischer Durchbildung, besonders der Chemnitzer, die den Vorstell haben, Meisterunterricht zu genießen. Das beste Gefecht liefern sich Blazek und Wildner vom Turne. Chemnitz, das Wildner für sich entschließt. Einem erstaunlichen Erfolg erlangt Schmidt-Kappel. Paulus (VfB 1892 Aue) konnte erst nach Stichkampf in die Endrunde aufsteigen und belegte dort den 5. Platz.

Bei den Säbelkämpfen erreichten die Fechter nicht die fechterische Höhe wie im Florett. Die Aktionen waren vielfach unkraft und erschwerten dem Kampfgericht die Arbeit. Bei den fünfzig Säbelkämpfen ist es notwendig, daß alle Melddungen ihre Vorstellungen entsenden und die reine Fechtweise erlernen. Trophäen sind die Belohnungen von Trapp, der einen schönen 1. Sieg errang, Röhr, der zweite wurde, und Niedel, der sehr sauber focht, anzuerkennen. Lobend ist noch Richter-Schneeberg zu erwähnen, der sowohl in Florett als auch in Säbel gut arbeitete.

Florett-Endrunde: 1. Wildner (Tu. Chemnitz) 7 Siege, 2. Beyer (Tu. Chemnitz) 6 Siege, 3. Blazek (Tu. Chemnitz) 6 Siege, 4. Schmidt (Fechterschaft Kappel) 5 Siege, 5. Paulus (VfB 1892 Aue) 4 Siege, 6. Wilder (Fechterschaft Werdau) 3 Siege, 7. Richter (Tu. Schneeberg) 2 Siege, 8. Hanßen (Tu. Chemnitz) 2 Siege, 9. Seifert (Tu. Beiersfeld) 1 Sieg.

Säbel-Endrunde: 1. Trapp (Tu. Chemnitz), 6 Siege, 2. Beyer (Tu. Chemnitz), 4 Siege, 3. Niedel (Tu. Chemnitz) 4 Siege, 4. Blazek (Niederschlesia Beberau) 4 Siege, 5. Richter (Tu. Schneeberg) 3 Siege, 6. Richter (Tu. Schneeberg) 3 Siege, 7. Czech (Hermansburg Aue) 2 Siege, 8. Bernhard (Niederschlesia Beberau), 2 Siege.

Boxen.

U. B. C. Beiersfeld.

Am Sonnabend, 19. November, abends 8 Uhr, findet Kampf abend im Gasthof zur Krone statt. Die Firma Radio Banter Chemnitz hat einen Pokal gestiftet (Wert 200 RM); er muß zweimal hintereinander oder dreimal außer der Reihe gewonnen werden, ehe er in den endgültigen Pokal übertragen. Folgende Vereine des Gaues Mittelsachsen treten im Pokalwettbewerb an: Heros-Chemnitz, Atlas-Chemnitz, Chemnitz-Reichenbrande 22, Sportclub Glauchau und als erstmals erprobte Vertreter der U. B. C. Beiersfeld. Sodder Kampf sieht zwei Punkte; derjenige Vereine ist Pokalsieger, der aus den Gesamtkämpfen die meisten Punkte ergibt. Wen darf wohl spannen sein, wie der U. B. C. Beiersfeld, der unsere engste Heimat vertreibt, in den Punktkämpfen als jüngster teilnehmender Verein abschneiden wird.

Schwimmen.

Spence schwimmt Weltrekord.

Der amerikanische Brustschwimmer Walter Spence, Abemachers Sohn, für die Olympischen Wettkämpfe in Amsterdam, konnte in New York im 100-Meter-Brustschwimmen eine neue Weltrekordleistung aufstellen. Der bisherige Weltrekord über diese Strecke, den Faust-Göppinger im Dezember 1926 in Straßburg auf 1:15,6 herunterdrückte, wurde von Spence auf 1:14 verbessert.

170 000 Schwimmer